Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weinheimer Nachrichten
1952

196 (26.8.1952)

Visual Library

Herausgeber u. Verlag: Gebrüder Diesbach, Weinheimer Druck- u. Verlagshaus, Friedrichstr. 24 - Tel.-Sammel-Nr. Weinheim 2213 Hauptgeschäftsstelle, Verlag u. Redaktion: Weinheim, Friedrichstr. 24 - Stadtgeschäftsstelle: Bahnhofstr. 15, Tel. 2213 - Verlagsleitung: Hugo Diesbach - Politik, Allg. Nachrichten und Chef vom Dienst: Joachim Haupt - Kommentare: Dr. A. Winbauer und Dr. Herbert v. Borch - Chefredaktion für Weinheim, Bergstraße und Odenwald: Otto Siegner - Odenwälder Redaktion Gustav K. Nimmerrichter - Kulturelles und Feuilleton: Dr. Fritz Hammes - Sportteil: Wilhelm Gärtner - Anzeigenteil: Ernst Klump — Nachrichten-Dienste: Deutsche Presse-Agentur (dpa) u. United Press (UP)

WEINHEIMER Nachrichten

WEINHEIMER MORGEN

Die heimatverbundene unabhängige Tageszeitung für Bergstraße und Odenwald

Erscheint täglich außer sonntags im 22. Jahrg. Bezugspreis monatl. DM 2.80 zuzügl. DM 0.40 Trägerlohn - Postbezug monatl. DM 3.15 zuzügl. DM 0.54 Zustellgebühr - Kreuzbandbezug DM 4.- einschl. Porto - Bei Abholung in den Geschäftsstellen oder Landagenturen DM 2.80 - Anzeigenpreisliste Nr. 4 v. 1. 6. 51 gültig - Mitglied der IVW - Anzeigenannahme: Weinheim, Bahnhofstr. 15 u. Friedrichstr. 24 u. bei allen Stadt- u. Landagenturen - Postscheckkonto Karlsruhe 104 94 Bank-Konten: Bezirkssparkasse Weinheim 2762 u. Südwestbank Whm. 2977 - Anzeigenschluß: Ein Tag vor Erscheinen bis 12 Uhr. Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen - Bei Störung durch höhere Gewalt keinerlei Ersatzansprüche.

Nr. 196 — Dienstag, 26. August 1952 — Einzelpreis 20 Pfg.

Seit Beginn des Krieges in Korea

US-Truppen mehr als verdoppelt

Fortführung der bisherigen Verteidigungsanstrengungen / NATO-Programm wird erfüllt

New York. (UP) Der Leiter der amerikanischen Verteidigungsmobilisierungsbehörde, John Steelman, erklärte am Montag, die amerikanischen Streitkräfte seien seit Beginn des Koreakrieges mehr als verdoppelt worden. Gegenwärtig verließen monatlich Flugzeuge, Panzer, Kanonen und andere Waffen im Werte von über zwei Milliarden Dollar die amerikanischen Produktionsstätten.

Westeuropa ist bestrebt, die auf der Februartagung des Atlantikpaktrates in Lissabon vereinbarten 50 Divisionen wie vorgesehen bis Ende 1952 bereitzustellen. Ob jedoch die NATO-Pläne für die kommenden Jahre erfüllt werden können, ist noch sehr unbestimmt.

Eine Ueberprüfung im NATO-Hauptquartier in Paris ergab, daß die Mitgliedstaaten ihre für 1952 gegebenen Versprechen einhalten werden.

Frankreich versprach bis Ende des Jahres zwölf Divisionen. Zehn davon stehen bereits. Die beiden anderen sollen bis Ende des Jahres aufgestellt sein. Es besteht jedoch Mangel an Ausrüstungsmaterial.

Italien hat elf Divisionen versprochen. Das Land macht große Fortschritte und hat bis Jahresende vielleicht sogar sein Ziel überschritten. Auch hier mangelt es aber an der Ausrüstung.

Großbritannien will fünf Divisionen auf dem Kontinent und eine Reservedivision auf der Insel bereitstellen. Es wird seine Versprechungen erfüllen, im Jahre 1953 jedoch hinter der Planung zurückbleiben.

Belgien und Luxemburg wollen bis Ende des Jahres drei aktive und zwei Reservedivisionen aufstellen. Ob sie dieses Ziel erreichen, ist jedoch noch unbestimmt. Belgien hat kürzlich die Militärdienstzeit von zwei Jahren auf 21 Monate herabgesetzt. Die belgischen Vertreter erklären jedoch, daß das Land seinen Verpflichtungen nachkommen werde.

In Holland, Norwegen und Dänemark verläuft die Entwicklung planmäßig.

Die Vereinigten Staaten unterhalten bereits sechs Divisionen in Deutschland. Eine weitere Division soll planmäßig nach Europa verschifft werden.

Auf der Lissabonner NATO-Konferenz hatten sich die Alliierten auch über den Bau von Flugfeldern geeinigt. Die Verwirklichung dieses Programms steht bevor. Während es in den westeuropäischen NATO-Ländern im vergangenen Jahr nur 15 große Militärflughäfen gab, bestehen jetzt zwischen 45 und 60. Ihre genaue Anzahl wird geheimgehalten. Für nächstes Jahr hat Frankreich jedoch eine Kürzung der für diesen Zweck vorgesehenen Mittel angekündigt.

Die Lissabonner Konferenz hatte vereinbart, daß bis Ende 1953 75 und bis 1954 97 Divisionen bereitstehen sollten. Militärfachleute bezweifeln, ob die für die nächsten beiden Jahre aufgestellten Ziele erreicht werden können. Sie weisen darauf hin, daß aus der Erreichung des Zieles in diesem Jahr keine falschen Schlüsse gezogen werden dürften. Man müsse auch berücksichtigen, daß sich die Divisionen der einzelnen Staaten oft nicht nur in der Stärke, sondern auch in der Ausrüstung erheblich unterscheiden.

Eisenhowers Kurs des Friedens

Rede vor dem Nationalkonvent der „Amerikanischen Legion"

New York. (UP) Dwight D. Eisenhower, der Präsidentschaftskandidat der Republikanischen Partei, hielt am Montag eine Rede vor dem Nationalkonvent der „Amerikanischen Legion", in der er drei wichtige Punkte für den „Kurs des Friedens" bekanntgab.

Nach Eisenhowers Ratschlag müßten die Vereinigten Staaten militärisch und in ihrer Produktivität so stark wie möglich sein. Es müßten Sicherheitstruppen in solchem Ausmaß und solcher Beweglichkeit zur Verfügung stehen, daß die Sowjets in ständiger Furcht vor einem Vergeltungsschlag dieser Streitkräfte leben.

Zweitens müßten die Vereinigten Staaten mit jeder Nation, die bereit ist, gegen den Kommunismus zu Felde zu ziehen, noch engere Verbindungen aufzunehmen.

Schließlich müsse die US-Regierung dem Kreml klar und deutlich zu verstehen geben, daß sie niemals eine permanente Beherrschung Osteuropas und Asiens durch die Sowjets anerkennen werde. „Der Tag muß kommen, an dem die Völker der versklavten Länder die Möglichkeit haben, in voller Freiheit und in vollem Lichte internationaler Ueberprüfung ihren eigenen Weg in die Zukunft wählen können", sagte Eisenhower.

Zugleich forderte Eisenhower auch eine Reinigung der eigenen Reihen von kommunistischen Einflüssen. Er erklärte: „Ich glaube, daß unsere Nation heute in größerer Gefahr schwebt, als jemals in ihrer Geschichte."

Maßnahmen gegen hohen US-Offizier gefordert

Washington. (UP) Der Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senats, der den Bau von Stützpunkten der US-Airforce in Französisch Marokko kontrollierte, veröffentlichte einen Bericht, in welchem der Chef der amerikanischen Pionliertruppen, Generalleutnant Lewis Pick beschuldigt wird, den Ausschuß über das Ausmaß des „Fiaskos" beim Bau der Stützpunkte „getäuscht" zu haben. Der Bau der Stützpunkte sei „charakterisiert durch Verschwendung, unzureichende Planung und technische Versager". Er werde wahrscheinlich fast dreimal so viel Geld verschlingen, wie ursprünglich dafür vorgesehen war.

König Hussein traf in Amman ein

Amman. (dpa) Unter dem Donner von 20 Salutschüssen traf der 17jährige König Hussein II. am Montagmorgen in der jordanischen Hauptstadt Amman ein. Zum ersten Male wurde über dem königlichen Basaman-Palast die Standarte Husseins gehißt.

In Begleitung Husseins war seine Mutter Königin Zein. Beide kamen aus der Schweiz. Der junge König wird voraussichtlich zunächst zwei Monate in Jordanien bleiben und dann für ein Vierteljahr die britische Militärakademie Sandhurst besuchen.

SCHLUSSFEIER DES 75. DEUTSCHEN KATHOLIKENTAGES

Abschluß und Höhepunkt des 75. Deutschen Katholikentages in Berlin zugleich war — wie berichtet — die Schlußfeier im Olympia-Stadion, zu der Hunderttausende katholischer Christen aus allen deutschen Ländern und vielen ausländischen Staaten zusammengekommen waren. Auf den umliegenden Plätzen und vor dem Stadion hatten sich ebenfalls Zehntausende als Vertreter der 28 Millionen katholischer Deutscher zusammengefunden. Unser Bild zeigt einen Blick auf das Olympia-Stadion und die vor den Toren wartende Menge während der Abschlußveranstaltung. (dpa-Foto)

„Berlin - ein überwältigender Erfolg"

Die Ergebnisse des 75. Deutschen Katholikentages in Berlin

Berlin. (dpa) „Die Katholiken aus dem Bundesgebiet haben auf dem 75. Deutschen Katholikentag in Berlin vor allem erkannt, daß sie zu den Glaubensbrüdern im sowjetisch besetzten Gebiet volles Vertrauen haben dürfen."

Dies betonte der Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholikentage, Karl Fürst zu Löwenstein, in einem dpa-Gespräch am Montag nach dem Abschluß des 75. Katholikentages in Berlin. Die maßgeblichen Vertreter des deutschen Katholizismus im Bundesgebiet empfanden es als ihren wichtigsten Auftrag, die Kunde von der Glaubensfestigkeit und Treue der Brüder im Osten weiterzugeben. Dieses bedeutsamste Ergebnis des Berliner Katholikentages werde im Bundesgebiet zum Tragen kommen.

Der Präsident des Zentralkomitees hob ferner hervor, es sei eine außerordentliche Freude für die Katholiken gewesen, auf der Schlußfeier im Olympia-Stadion zweitausend evangelische Christen aus der Sowjetzone als Gäste begrüßen zu können, die keine Möglichkeit hätten, zu dem bevorstehenden Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Stuttgart zu fahren. „Es war uns eine große Genugtuung, in diesem Falle Treuhänder der Christenheit sein zu dürfen", sagte Fürst zu Löwenstein.

Die Präsidentin des Berliner Katholikentages, Hedwig Klausener, nannte das Ergebnis des Katholikentages einen überwältigenden Erfolg. „Es besteht kein Zweifel, daß die Ergebnisse dieses Katholikentages bis in die entlegensten Gemeinden in Ost und West durchdringen werden."

Gewerkschaften zur Mitarbeit bereit

DGB will am Personalvertretungsgesetz mitwirken

Stuttgart. (dpa) Der Deutsche Gewerkschaftsbund ist bereit, an einem neuen Personalvertretungsgesetz für die Beamten mitzuwirken. Dies erklärte der Leiter der Hauptabteilung Beamte und Angestellte im Vorstand des DGB, Hans Boehm, der am Montag eine dreitägige Sitzung des erweiterten Beamtenausschusses des DGB in Stuttgart eröffnete.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wird sich dabei, wie Boehm betonte, gegen die Absicht wenden, die öffentlich Bediensteten aus der Arbeitsgerichtsbarkeit auszuschließen.

Auf einem Empfang, an dem führende Behördenvertreter teilnahmen, bezeichnete Boehm die Neuordnung des Beamtenrechtes als eines der vordringlichsten Probleme der Bundesrepublik. Der DGB betrachte die Erhaltung eines gesunden Berufsbeamtentums als eine seiner Hauptaufgaben. Auch die Beamtenbesoldungsgesetze bedürften dringend einer Neugestaltung. Die Schaffung eines besonderen Personalvertretungsgesetzes für den öffentlichen Dienst bezeichnete Boehm als einen Versuch der Bundesregierung, die geschichtliche Entwicklung seit 1945 zu liquidieren und die Beamten von den Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes zu trennen. Der DGB habe für die in seinen Reihen organisierten Beamten nie das allgemeine Streikrecht gefordert. An der Treue des Beamten zum Staat dürfe nicht gezweifelt werden.

Verdienstkreuz für Oberbaudirektor Schraeder

Stuttgart. (tz.-Eig.-Ber.) Der Bundespräsident hat auf Vorschlag der Landesregierung von Baden-Württemberg dem Oberbaudirektor i. R. Friedrich Schraeder, Mannheim, das Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen.

Dipl.-Ing. Friedrich Schraeder hat sich nach dem Zusammenbruch um den raschen Wiederaufbau der Energieversorgung in Mannheim bemüht. Seiner Initiative und Tatkraft ist es zu verdanken, daß nach 1945 die Energieversorgungs- und Verkehrsbetriebe der Stadt Mannheim in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder in geregelte Bahnen gelenkt werden konnten.

Kaschani droht mit kommunistischer Gefahr

Teheran. (UP) Der orthodoxe Sektenführer und Vorsitzende des persischen Unterhauses, Ayotullah Kaschani, erklärte, daß Persien den Kommunisten in die Hände fallen werde, falls es der Regierung Mussadegh nicht gelinge, die nationalen Wünsche des Landes zu erfüllen. Der Islam sei der stärkste Schutzwall gegen den Kommunismus.

Bei Zusammenstößen zwischen Moslems und kommunistischen Gruppen wurden, nach am Montag in Teheran bekanntgewordenen Berichten, im Laufe des Sonntags in Kashan (Zentralpersien) drei Personen lebensgefährlich und 25 weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Acton Jones, der Präsident der amerikanischen Cities Service Oelgesellschaft, ist in Teheran eingetroffen. Nach einer amtlichen Mitteilung kam Jones auf Einladung von Ministerpräsident Mussadegh, um die persische Oelindustrie zu beraten und bei der Wiederaufnahme der Oelproduktion im Lande zu helfen. Jones werde die industriellen Einrichtungen in Abadan besichtigen. Jones, von sieben Fachleuten begleitet, soll nach Mitteilung aus unterrichteten Kreisen bereits am Sonntag mit Ministerpräsident Mussadegh gesprochen und eine Unterredung mit der staatlichen Oelkommission gehabt haben.

Freischärler operierten gegen Rot-China

Taipeh (Formosa). (dpa) Nationalchinesische Freischärler haben nach einer Mitteilung des Verteidigungsministeriums in Taipeh vom Montag ein erfolgreiches Landungsunternehmen auf dem chinesischen Festland durchgeführt und sind mit 125 Gefangenen zurückgekehrt. Ziel der Aktion war die 400 Kilometer südlich von Schanghai gelegene Hafenstadt King Chen Wei.

Auch Saarprotest der Parlamentarier

Auf der Beratenden Versammlung / Resolution der Saargewerkschaft

Bonn. (dpa) Die im Europarat vertretenen deutschen Parlamentarier werden bei der nächsten Sitzung der Beratenden Versammlung Anfang September in Straßburg — ähnlich wie die Bundesregierung im Ministerausschuß — in einem Antrag gegen die Verletzung der Konvention über die Menschenrechte durch die Saarregierung protestieren.

Der Hauptvorstand des Industrieverbandes Bergbau der saarländischen Einheitsgewerkschaft verlangt im Hinblick auf die deutsch-französischen Saarverhandlungen, daß bis zur endgültigen Regelung der Saarfrage durch einen Friedensvertrag der derzeitige Zustand auf Einzelgebieten geändert wird. In einer am Montag veröffentlichten Entschließung fordert der Hauptvorstand den Wegfall der Konventionen mit Frankreich, eine Neuordnung der Saargruben, die Einstellung des Abbaues der Warndt-Kohle durch die „Charbonnages de France" und die Feschtung der demokratischen Freiheiten an der Saar. So wie früher sei die Saarfrage auch jetzt eine Saargrubenfrage.

Für Freilassung der Kriegsgefangenen

Einstimmiger Beschluß der Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz

Düsseldorf, (dpa) Die 18. internationale Rot-Kreuz-Konferenz, die vom 26. Juli bis zum 9. August in Toronto stattfand, hat sich einstimmig für die Befreiung der nach dem zweiten Weltkrieg noch in fremden Ländern zurückgehaltenen Männer, Frauen und Kinder eingesetzt.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Heinrich Weitz, berichtete nach seiner Rückkehr von der Konferenz am Montag in Düsseldorf, daß sich die nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften auf Initiative der Bundesrepublik, Italiens und Japans verpflichtet haben, bei ihren Regierungen dafür einzutreten, daß alle noch Zurückgehaltenen bald heimkehren können. Ferner sollen der Verbleib der Vermißten und die Namen der Gestorbenen festgestellt, die Angehörigen unterrichtet und allen noch Zurückgehaltenen eine möglichst unbehinderte Verbindung mit ihren Angehörigen gewährt werden.

Dieser Resolution haben außer den Rot-Kreuz-Delegationen aus 69 Ländern auch die Regierungsdelegationen einmütig zugestimmt, unter ihnen auch die Ostblockvertreter. Dr. Weitz kündigte an, daß das Deutsche Rote Kreuz jetzt an die Rot-Kreuz-Gesellschaften dieser Länder herantreten wird, um auf die Freilassung der noch zurückgehaltenen Deutschen hinzuwirken.

Briten erbitten Bergung des Flugzeugwracks

Berlin. (UP) Die britischen Behörden in Berlin haben die sowjetischen Dienststellen ersucht, das am Sonntag bei Seeburg, unweit von Westberliner Flugplatz Gatow, notgelandete britische Transportflugzeug und die Ladung bergen zu können. Wie in Berlin bekannt wurde, ist die Maschine bei der Notlandung erheblich beschädigt worden. Die zwei Piloten und der tödlich verunglückte Bordmechaniker sind bereits nach Westberlin gebracht worden.

Nicht der leiseste Schimmer einer Hoffnung

Echo auf die neue sowjetische Deutschlandnote / „Moskau will keine Verständigung"

Von unserem Bonner Berichterstatter und Agenturmeldungen

Paris. Das Wort „unannehmbar", das sofort nach Kenntnisnahme der letzten sowjetischen Note in der amerikanischen und britischen Hauptstadt ausgesprochen wurde, hat ein Echo in Paris gefunden. Die Aufnahme der Moskauer Vorschläge, diesmal in der Presse mit einer nie dagewesenen Einmütigkeit, ist negativ. Aus dem Quai d'Orsay klingen die gleichen Töne wie aus den Zeitungen.

Obwohl verschiedentlich gewünscht wird, man solle das Gespräch trotz alledem nicht abreißen lassen, ist nirgends auch nur der leiseste Schimmer einer Hoffnung auf Verständigung zu erblicken. Es wird allgemein die Meinung ausgedrückt, daß Moskau gar nicht an Friedensvertrag und Wiedervereinigung, sondern ausschließlich an Zeitgewinn und Propagandamöglichkeiten in Deutschland denke. Innenpolitisch kommt diese neue russische Note der Pariser Regierung sehr gelegen, da sie die Unterschriften unter den Generalvertrag und die europäische Verteidigungsgemeinschaft rechtfertigt und einen festeren Zusammenschluß der Mehrheit um Pinay ermöglicht.

Die Note hat, wie man bereits in der ersten Reaktion der Oeffentlichkeit feststellen kann, die letzten Widerstandszentren gegen die atlantische Politik und die Beteiligung der Bundesrepublik an der gemeinsamen Verteidigung erschüttert. Damit sind die Aussichten für die Ratifizierung der im Mai unterzeichneten Verträge in der Nationalversammlung entsprechend besser geworden.

Vom Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn wurde am Montag noch jede amtliche Stellungnahme zu der jüngsten sowjetischen Antwortnote zur Frage der deutschen Einheit verweigert. Man betonte lediglich, daß die Bundesregierung noch nicht über einen authentischen Text verfüge, sondern auf eine Uebersetzung der russischen TASS-Agentur angewiesen sei.

Der Eindruck, den ein erstes flüchtiges Studium des Textes in Regierungskreisen hinterlassen hat, läßt sich etwa dahin charakterisieren, daß die Aussichten für das Zustandekommen einer Viermächtekonferenz zumindest nicht gestiegen sind.

Ein Sprecher des Sowjetzonen-Außenministeriums bezeichnete am Montag laut UP die sowjetische Deutschlandnote als den letzten Versuch der Moskauer Regierung, mit den Westmächten zu Vierer-Gesprächen zu gelangen. Falls die westlichen Regierungen nicht auf die sowjetischen Vorschläge „näher eingingen", werde Moskau den westlichen Notenwechsel abbrechen.

Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und der USA werden, wie laut dpa am Montag von zuverlässiger Seite in Paris verlautete, in einer der drei Hauptstädte zusammentreten, um die Antworten auf die neue sowjetische Deutschlandnote zu koordinieren.

Toto-Quoten

Nord-Süd-Block-Quoten

Elferwetter: 1. Rang: 14 088,50 DM; 2. Rang: 624 DM; 3. Rang: 37 DM. Dreizehnerwette: Kein Wetter mit 13 richtigen Tips. 1. Rang: (12 Tips) 1 486,50 DM; 2. Rang: 283 DM; 3. Rang: 41 DM.

Internationale Kurswette (Bayern): 1. Rang: 569 DM; 2. Rang: 9 DM.

Verlässige Gewinnquoten des West-Süd-Blockes: Zwölferwette: 1. Rang 2760 DM, 2. Rang 78 DM, 3. Rang 7,80 DM. Zehnerwette: 1. Rang 1650 DM, 2. Rang 43 DM, 3. Rang 7,50 DM. Zehner-Wette: 1. Rang 1650 DM, 2. Rang 43 DM, 3. Rang 4,95 DM.

Pferde-Toto. 1. Rang 17 902 DM; 2. Rang 1612,70 DM; 3. Rang 120,30 DM.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Europäisierung der Saar?

Von Otto Blessing

Vizepräsident der Europa-Union

Die Außenminister der sechs Schumanplan-Länder sprachen auf ihrer letzten Juli-Konferenz in Paris mehr von der Saar als vom einheitlichen europäischen Markt für Kohle und Stahl. Es wurde berichtet, die Minister von Italien, Belgien, Holland und Luxemburg seien überrascht gewesen, als ihr französischer Kollege plötzlich Saarbrücken als endgültigen Sitz der Hohen Behörde vorschlug und damit das Saarproblem auf den Tisch des Hauses legte.

Die Ueberraschung von Ministern hält nie lange an. So haben sie denn alsbald einen Beschluß gefaßt, der dieses schwierige Problem auf den Weg einer Lösung führen soll. Dieser Beschluß ist seltsam genug, um die gesamte europäische Oeffentlichkeit ihrerseits zu überraschen; er lautet folgendermaßen: Da der Vorschlag, Saarbrücken als endgültigen Sitz der Hohen Behörde zu bestimmen, den völkerrechtlichen Status des Saargebietes tangiert, soll in deutsch-französischen Besprechungen festgestellt werden, wie eine Europäisierung dieses Gebietes aussehen würde. Diese Feststellung soll bis zum 15. September erfolgen.

Was bedeutet Europäisierung? Wir haben den lebhaften Eindruck, daß man in Frankreich darunter nicht dasselbe versteht wie in Deutschland. Die bisherige französische Saarpolitik forderte den wirtschaftlichen Anschluß des Landes an Frankreich und die politische Lösung von Deutschland. Da beide Ziele durch die sogenannten Saarkonventionen erreicht sind, besteht Frankreich auf der Aufrechterhaltung des Status quo. Unsere Frage: Bedeutet Europäisierung den Wegfall der Saarkonventionen, oder sollen sie aufrechterhalten bleiben?

Wenn die Saarkonventionen bleiben sollen, wenn also Europäisierung nach der Meinung der französischen Regierung die Sanktionierung der Konventionen durch die Bundesregierung einschließen würde, dann erscheint es völlig ausgeschlossen, daß die Bundesregierung — zumal im letzten Jahr vor den Wahlen — einer solchen Europäisierung zustimmen kann. Mindestens aber wird man sich bis zum 15. September darüber nicht einigen können.

Die deutsche Saarpolitik zielt auf die Wiederherstellung der politischen Freiheiten an der Saar auch für solche Parteien, die die Rückgliederung des Landes an Deutschland anstreben, und sie fordert die Aufhebung der Saarkonventionen, denen sie nie zugestimmt hat. Frage: Muß nach deutscher Ansicht erst die Entscheidung der Saarbevölkerung über ihre staatliche Zugehörigkeit stattfinden, bevor man dieses Gebiet als europäisches Territorium erklären kann? Und die weitere Frage: Fordert Deutschland selber die Rechte, die auf Grund der Konventionen Frankreich zustehen, oder ist es bereit, diese Rechte zum Beispiel der Hohen Behörde der Montan-Union zu übertragen?

Man mag die deutsche Saarpolitik auslegen wie man sie will, sie führt in ihren Konsequenzen auf die eine oder andere Weise zur Aufhebung der Saarkonventionen, und hier ist der Punkt, wo vorläufig keine französische Regierung zustimmen kann. Die Furcht der Franzosen, Deutschland könnte durch die Saar ein materielles Uebergewicht im Rahmen der Montan-Union erhalten und dadurch ihr Funktionieren stören, und die andere Furcht, daß dieses Uebergewicht, falls die Montan-Union scheitert, der deutschen Aufrüstung zugute käme, ist vorläufig nicht auszuräumen. Leider gibt es ja hin und wieder Erklärungen deutscher Politiker, die die französischen Befürchtungen rechtfertigen.

Faßt man diese Feststellungen zusammen, so ist klar, daß eine wirkliche Einigung über die Saarfrage, auch unter dem Motto der Europäisierung, bis zum 15. September einfach unmöglich ist. Was soll also in den Verhandlungen bis zum 15. September geschehen?

Nun, da man sich über die Sachfragen selbst beim besten Willen auf beiden Seiten nicht wird einigen können, sollte man versuchen, sich wenigstens über ein Prinzip und über eine Methode zu einigen.

Was zunächst die Methode anlangt, so muß man davon ausgehen, daß die Bedenken und Einwände auf beiden Seiten dem Mißtrauen gegen den Partner entspringen. Dieses Mißtrauen kann man nicht durch Reden beseitigen, sondern nur durch Taten. Infolgedessen ist jede Methode gut, die die großen Sachentscheidungen hinausschiebt. Dann haben nämlich beide Partner Gelegenheit, sich in der gemeinsamen Arbeit in der Hohen Behörde kennenzulernen und zu beweisen, daß das Mißtrauen des anderen unbegründet war. Nach einigen Jahren gemeinsamer europäischer Arbeit wird man besser disponiert sein als heute, in diesem oder jenem Punkte nachzugeben; ohne Nachgeben auf beiden Seiten aber wird es nie zu einer europäischen Lösung kommen. Soviel zur Methode.

Das Prinzip aber, das alle künftigen Entscheidungen beherrschen sollte, kann unseres Erachtens in der Tat kein anderes sein als die Europäisierung. Denn das Ziel jeder Europa-Politik und damit auch jener Politik, die mit der Montan-Union begonnen hat, ist nun einmal die Aufhebung der nationalen Schranken und Grenzen, das heißt die Europäisierung. Wie dieses Prinzip im einzelnen auszulegen ist, welche Voraussetzungen und welche Konsequenzen sich ergeben, das kann bis zum 15. September vielleicht erörtert, sicher aber nicht einheitlich festgelegt werden. Einigt man sich aber bis zu dem genannten Datum über das Prinzip der Europäisierung und über die Methode des Vorgehens, dann besteht für beide Teile die Möglichkeit, ihre Kräfte dem eigentlichen und größeren Ziele zuzuwenden. Dieses größere Ziel ist ja nicht die Regelung der Saarfrage, sondern die Ausarbeitung eines europäischen Grundgesetzes. Das Kommuniqué der Ministerkonferenz sagt über diesen bedeutsamsten Punkt der Tagesordnung lediglich, daß man ihn auf der nächsten Konferenz besprechen werde. Man sollte alles tun, um zu verhindern, daß endlose Saarverhandlungen diese „nächste Konferenz" endlos hinausschieben.

(Copyright EUROPRESS)

„Formalismus trennt Königin vom Volk"

Erneuerungs-Tendenzen für die britische Monarchie / Für Aufgabe der traditionellen Zeremonien

London. Es ist in England und in den britischen Dominien ein offenes Geheimnis, daß der letzte britische König, Georg VI., mit Arbeit überbürdet war. Ohne Zweifel hätte der König noch eine Reihe von Jahren leben können, wenn er nicht von seinen zahlreichen Pflichten aufgerieben worden wäre. Jetzt hat Großbritanniens einflußreiche medizinische Zeitschrift „Lancet" die Oeffentlichkeit davor gewarnt, die Kräfte der Königin über Gebühr anzustrengen. „Lancet" forderte eine vernünftige Beschränkung dieser Pflichten auf das Notwendige. Zum Beispiel könnte die Vorstellung der jungen Debutantinnen bei Hofe wegfallen, diese ermüdende und unzeitgemäße Festivität interessiert im Grunde genommen nur 5000 Personen.

Das bekannte Wochenblatt der Labour Partei „Reynold News" ist der Meinung, daß ein großer Teil des traditionellen Zeremonienwesens aufgegeben werden müßte. „Es ist endlich an der Zeit, unsere Monarchie zu modernisieren und den Formalismus abzuschaffen, der wie eine breite Kluft die Königin vom Volk trennt", schrieb „Reynold News". Vor fünfzig Jahren hätte kein englisches Blatt es wagen dürfen, einen solchen Vorschlag zu machen, aber heute ist es für jeden Engländer eine Selbstverständlichkeit, über solche Möglichkeiten nachzudenken.

Der einfache Mann erinnert sich, daß König Georg VI oft darüber geklagt hat, daß niemand ihm sage, was in Wirklichkeit im Lande vorginge. Es war etwas Wahres an dieser Feststellung des Königs. Der Hofstaat des Herrschers setzt sich aus einem eng begrenzten Zirkel zusammen. Der Schatzmeister der Königin zum Beispiel Sir Ulrick Alexander, ein Mann von 63 Jahren, ist ein Produkt der konservativen Eaton-Erziehung, der Kriegsschule Sandhurst und der Coldstream Garde. Er ist Mitglied des exklusiven Marlborough Clubs. Dann ist da der Earl of Clarendon, der 64jährige Lord Kammerherr, Sir Allan Lascelles, der Sekretär der Königin, ist 64 Jahre alt und Mitglied des berühmten Pall Mall Clubs. Das sind alles ehrenwerte und hochachtbare Männer, gewiß. Aber das Volk meint: Die Königin braucht jüngere Ratgeber in ihrer nächsten Umgebung.

Es ist nun einmal so, daß der Hofstaat bei Hofe den Ton angibt und nicht der Monarch. Das hat sich erst kürzlich sehr deutlich in Kairo gezeigt: König Faruk verlor seinen Thron, weil er von korrupten Männern umgeben war, die ihm schlechte Ratschläge gaben. Dem jungen König Baudouin von Belgien wirft man ebenfalls vor, daß er die altmodischen Ratgeber behalten hat, die seinem Vater schon so schlechte Dienste leisteten.

In England liegen die Dinge etwas anders. Die britische Monarchie ist fest mit der Verfassung verankert, und die Mehrzahl englischer Politiker, selbst radikale Sozialisten, ist davon überzeugt, daß die Monarchie für das Land gut und richtig sei. Trotzdem möchten viele von ihnen es aber doch lieber sehen, wenn in der Umgebung der Königin aufgeschlossene junge Menschen mit wissenschaftlichen Neigungen wären.

Die „Reynold News" meinten, es sei kaum gut für die Königin, daß sich ihre Geselligkeit nur auf Pferderennen in Ascot, Gartengesellschaften im Buckingham Palast, Debutantenempfänge und dergleichen beschränken müsse. Schon öfter wurde darauf hingewiesen, daß König Frederik von Dänemark sich viel freier bewegen könne und daß er per Rad durch die Straßen Kopenhagens fahren könne, ohne etwas von seiner Würde zu verlieren. Es gilt für sicher, daß die englische Königin nach den Krönungsfeierlichkeiten in aller Stille ihren Hofstaat auswechseln wird. (art)

Landeshauptstadt erwartet 150 000 Tagungs-Teilnehmer

Morgen beginnt in Stuttgart der Evangelische Kirchentag 1952 / Generalthema: „Wählt das Leben!"

Von unserem Stuttgarter Berichterstatter

Stuttgart. Die Vorarbeiten für den morgen, Mittwoch, in Stuttgart beginnenden Deutschen Evangelischen Kirchentag 1952 sind nunmehr nach monatelangen intensiven Vorbereitungen abgeschlossen. Seit Ende letzter Woche treffen zahlreiche Kirchentagsgäste aus dem In- und Ausland ein, die zumeist in den 40 000 von der Bevölkerung zur Verfügung gestellten Freiquartieren untergebracht werden. Viele Freiquartiere wurden auch von katholischen Familien zur Verfügung gestellt. In Stuttgart rechnet man damit, daß mindestens 150 000 Gäste von Anfang bis Ende der fünftägigen Verhandlung anwesend sein werden. Tagungsleitung und Polizei haben sich darauf eingerichtet, daß sich an der feierlichen Haupt- und Schlußversammlung am kommenden Sonntag mindestens eine Viertelmillion, wenn nicht gar an die 400 000 Menschen unter dem 21 Meter hohen schlichten Eichenkranz im Rosensteinpark versammeln werden.

Fast drei Dutzend Sonderzüge aus der engeren und weiteren Umgebung Stuttgarts und unzählige Omnibusse aus dem ganzen Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland werden am Sonntag die Teilnehmer zur Schlußkundgebung bringen, auf der Bischof D. Dibelius, die Landesbischöfe D. Haug, Stuttgart und D. Lilje, Hannover, Präses Dr. Heinemann und der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. Reinhold von Thaden-Trieglaff, sprechen werden.

Ueber 600 prominente Vertreter aller reformierten Kirchen aus dem Ausland haben sich angemeldet, darunter Delegierte aus Afrika, Aegypten, Brasilien, Chile, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Holland, Indien, Italien, Jugoslawien, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Als Referenten, Diskussionsleiter und Mitarbeiter in den verschiedenen Arbeitsgruppen haben sich 150 führende Persönlichkeiten des kirchlichen und öffentlichen Lebens zur Verfügung gestellt. Auch Bundespräsident Theodor Heuss hat sein Kommen zugesagt und wird bereits zum Eröffnungsgottesdienst am Mittwochabend im Hof des Neuen Schlosses erwartet. Der bayerische evangelische Landesbischof D. Meiser wird bei der Eröffnungskundgebung die Grüße der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes überbringen.

Mittelpunkt des diesjährigen Deutschen Evangelischen Kirchentages, der unter der Losung „Wählt das Leben" steht, ist die Tätigkeit der sogenannten Arbeitsgruppen mit zirka 20 000 bis 30 000 Beteiligten, die in gemeinschaftlicher Diskussion versuchen werden, auf die brennenden Fragen des Lebens eine christliche Antwort zu finden. In der ersten Arbeitsgruppe wird die Frage „Wer ist eigentlich die Kirche — Kann die Kirche Heimat werden?" diskutiert werden. Die zweite große Arbeitsgruppe wird das Problem der Familie mit den Fragen „Wie ist heute die Ehe möglich? — Wie werden unsere Kinder mündig?" aufgreifen. Drei weitere Arbeitsgruppen werden sich mit den Problemen „Der Christ in der Politik", „Das Leben auf dem Dorf" und „Das Leben in der Arbeit — Wem gehört der Betrieb?" auseinandersetzen.

Während des Kirchentags finden zahlreiche ausgewählte kulturelle Veranstaltungen statt. Außerdem sind zahlreiche Sondertreffen und Sonderveranstaltungen vorgesehen, so verschiedene Treffen der einzelnen ostdeutschen Landsmannschaften, der ehemaligen Kriegsgefangenen und Internierten und mehrere Jugend- und Studentenkundgebungen.

Sonderurlaub für Beamte

Die Regierung von Baden-Württemberg hat — wie epd meldet — angeordnet, daß allen Angestellten des öffentlichen Dienstes in Baden-Württemberg auf Ansuchen Urlaub zum Kirchentag gewährt wird, ohne daß dieser Urlaub auf den normalen Jahresurlaub angerechnet wird. Es sei damit zu rechnen, daß Bundespost und Bundesbahn sowie auch die Privatwirtschaft ähnliche Regelungen für den Kirchentag treffen.

Evangelische Kirchenleitung besprach Vorschlag Grotewohls

Berlin. (dpa) Auf Einladung von Bischof D. Dr. Dibelius beschäftigten sich in Berlin Vertreter der evangelischen Kirchenleitung der theologischen Fakultäten mit dem Vorschlag des Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, eine theologische Akademie in der Sowjetzone zu errichten. Grotewohl hatte am 20. August Dr. Dibelius in einem Brief vorgeschlagen, daß die Akademie an Stelle der an den Sowjetzonen-Universitäten bestehenden evangelischen theologischen Fakultäten treten solle. Die Teilnehmer an der Besprechung bei Dr. Dibelius waren sich, wie es in einem Kommuniqué heißt, einig darüber, daß alles geschehen müsse, um die theologischen Fakultäten als Bestandteil der Universitäten zu erhalten.

Aufbau der „Volksarmee"

Berlin. (dpa). Die Gesamtstärke der „Volksarmee" in der Sowjetzonenrepublik beträgt nach Angaben der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit" jetzt mehr als 100 000 Mann. Dies sei das Ergebnis der mit allen Mitteln vollzogenen Werbeaktion vom 1. Mai bis Ende Juli. Mit der Umstellung der militärischen Verbände der Volkspolizei von einer Kaderarmee zu einem stehenden Heer gehe eine verstärkte Zufuhr sowjetischer Waffen nach der Sowjetzone einher. Nach Angaben geflüchteter Volkspolizisten waren in den letzten Wochen umfangreiche Truppenverschiebungen unter den kasernierten Volkspolizisten festzustellen, die offenbar die Zusammenfassung einsatzfähiger Truppenteile zu „kampfstarken Großeinheiten" zum Ziel gehabt hätten.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

Wieder 1100 Flüchtlinge

Berlin. Ueber 1100 Flüchtlinge aus der Sowjetzone meldeten sich am Montag bei der Flüchtlingsstelle des westberliner Senats. Diese außergewöhnlich hohe Zahl ergibt sich daraus, daß Hunderte von Teilnehmern des 75. Deutschen Katholikentages nicht in ihre Heimatorte in die Sowjetzone zurückkehren wollen.

1954 in Fulda

Berlin. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken hat in seiner unmittelbar nach dem Berliner Katholikentag abgehaltenen Sitzung beschlossen, den 76. Deutschen Katholikentag im Jahre 1954 in Fulda zu veranstalten.

Sturz ins Meer

Trapani (Sizilien). Vor Trapani stürzte ein großes britisches Verkehrsflugzeug mit 37 Insassen ins Meer. 30 Ueberlebende wurden von Rettungsbooten an Bord genommen. Drei Leichen wurden geborgen, vier Menschen werden noch vermißt.

Kurzmeldungen aus Bonn

Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK) fordert von der Bundesregierung, daß spätestens bis Dezember als Teuerungszulage eine doppelte Monatsrente an die Kriegsopfer ausgezahlt wird. Das Präsidium des VdK hat „die bedauerliche Feststellung treffen müssen", daß allein die Kriegsopfer in der Bundesrepublik und Westberlin noch keine echte Teuerungszulage erhalten haben.

Marktberichte

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 25. August

(VWD) Anfuhr gering. Nachtrage gut, lediglich in Aegelts Ueberstand. Bekanntmachung der Marktverwaltung: Die am Samstag, dem 30. August 1952 vorgesehene Anmeldung zu die Anlieferer findet bereits am Freitag, dem 29. August in der Zeit von 7 bis 11.30 Uhr statt. — Es wurden nachgehende Preise erzielt: Mirabellen 13—15; Pfirsiche 22—35; Reineclauden 18—19; Zwetschgen 18 bis 23; Tafeläpfel 12—30; Tafelbirnen 14—22; Kopfsalat 9—12; Endivien 7—12; stangenbohnen 20—40; Tomaten 15—17.

Weinheimer Obst- und Gemüsegroßmarkt vom 24. August

(VWD) Bei guter Anfuhr in Zwetschgen, Pfirsichen und Birnen guter Absatz besonders in gut sortierter A-Ware; für Aepfel geringeres Interesse. Es wurden nachstehende Preise erzielt: Zwetschgen 16—19; Mirabellen 13—17; Pfirsiche 13 bis 40; Birnen 8—35, Brombeeren 15—17; Aepfel 7—18; Tomaten 8—16; Gurken 8—11; Bohnen 20—33; Blumenkohl 12; Paprika 22—23.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 25. August (amtlich)

(VWD) Auftrieb: 670 Stück Großvieh (in der Vorwoche 581); Kälber 322 (321); Schweine 1982 (1614); Schafe 18 (16). Preise je ½ kg Lebendgewicht: Ochsen A 53—[illegible] (56—58), B 50—56 (unv.), Bullen A 56—58, B 52—56; Kühe A 52—53 (unv.), B 43—52 (44—50), C 40—43 (41—37), D bis 40 (42); Färsen A 54—56 (56—58), B 50—53 (unv.); Kälber A 145—152 (138—150), B 130—137 (130 bis 138), C 123—[illegible] (unv.), D 96 (96); Schweine A 134—138 (136—140), B 1 134—140 (138—142), B II 136 bis 140 (unv.), C 136—140 (138—140), D 136—139 (134 bis 139), E und F nicht notiert; Sauen G I 114 bis 118 (116—120), G II 108—112 (110—113); Schafe nicht notiert. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schweine mittel, später stark abflauend, Spitzenpreise nur für vollfleischige porösreife Narrenschweine. Schlachthof.

Heidelberger Schlachtviehmarkt vom 25. August (amtlich)

(VWD) Auftrieb: 32 Ochsen; 17 Bullen; 89 Kühe; 45 Färsen; 317 Kälber; 633 Schweine und 68 Schafe. Preise je ½ kg Lebendgewicht: Ochsen A 50—[illegible] (56—58), B 50—56 (unv.), Bullen A 56—58, B 52—56; Kühe A 52—53 (unv.), B 43—52 (44—50), C 40—43 (41—37), D bis 40 (42); Färsen A 54—56 (56—58), B 50—53 (unv.); Kälber A 145—152 (138—150), B 130—137 (130 bis 138), C 123—[illegible] (unv.), D 96 (96); Schweine A 134—138 (136—140), B I 134—140 (138—142), B II 136 bis 140 (unv.), C 136—140 (138—140), D 136—139 (134 bis 139), E und F nicht notiert; Sauen G I 114 bis 118 (116—120), G II 108—112 (110—113); Schafe nicht notiert. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schweine mittel, später stark abflauend, Spitzenpreise nur für vollfleischige porösreife Narrenschweine. Schlachthof.

Mannheimer Produktenbörse

Offizielle Notierungen:

Inländ. Weizen 43,12 bis 44,— DM; inländ. Roggen 42,— bis 42,50 DM (ohne Frühdruschprämien); Braugerste 48,50 DM; Futtergerste nicht notiert; ausländ. Futtergerste nicht notiert; Industriehafer zu Futterzwecken 37,—38,50 DM; Industriehafer 39,— bis 39,50 DM; Weizenmehl Type 405 62,45 DM, dto. Type 630 61,75 DM; dto. Type 812 59,25 DM; dto. Type 1050 57,75 DM; Brotmehl Type 1600 51,75 DM; Roggenmehl Type 1150 52,— DM; dto. Type 1370 49,— DM; Weizenkleie 26,— DM; Roggenkleie 28,— DM; Weizenbollmehl 37,50 bis 38,— DM; Trockenschnitzel nicht notiert; getrocknete Biertreber 38,— DM; Maiskeime 28,50 bis 27,— DM; Rapsschrot 24,50 bis 25,— DM; Erdnußkuchen 45,— DM; Sojaschrot 48,50 bis 49,— DM; Kokosschrot 31,50 DM; Palmkernschrot 32,— DM; Mais nicht notiert; Milokörner nicht notiert; Kartoffeln je 50 kg 6,50 bis 8,— DM. Tendenz: stetig. Die Preise sind Großhandelspreise per 100 kg bei Waggonbezug prompte Lieferung. Die Preise bei Mühlen verstehen sich brutto für netto in Leihsäcken.

Geheimnis um Jan

Roman einer Schauspielerin von Gertrud v. Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

8. Fortsetzung

Erst am nächsten Tag, als ich de Boors Zimmer aufräumte, fiel mir der Aschbecher wieder ein. Ich hatte ihn aus der Hand gelegt, als de Boor mir das Blatt gegeben hatte, und hinterher hatte ich ihn natürlich vergessen. Nun lagen die beiden Stücke noch auf dem Schreibtisch, und ich nahm sie gleich an mich, um sie zum zweitenmal zu kitten.

Gleich nach Tisch wollte ich die geküttten Stücke wieder nach unten bringen. Vom großen Fenster des Oberstockes aus hatte ich de Boor fortgehen sehen; er pflegte um diese Zeit täglich einen längeren Spaziergang zu machen; meist ging er ins Dorf, um die Post zu besorgen. Frau de Boor befand sich wahrscheinlich in der Halle oder im Teesalon.

Nur der Form halber klopfte ich an die Tür Nummer 47, bekam keine Antwort und drückte vorsichtig die Klinke nieder. Das Zimmer war leer, aber es hatte etwas Lebendiges, als hätte sich vor kurzem jemand hier aufgehalten. Zigarettenduft und Frau de Boors starkes, erregendes Parfüm schwebten in der Luft. Die Tür zum Bad war nur angelehnt, und aus Nummer 46 kamen Stimmen.

„Wäre es nicht das beste, ihm alles zu sagen?" fragte eine gedämpfte Männerstimme.

„Wo denkst du hin?" antwortete Frau de Boor.

„Was sollen wir aber tun? So geht es doch auf die Dauer nicht weiter. Du mußt dich scheiden lassen, Gabriele . . ."

„Und ihm den Grund angeben? Und schuldig geschieden werden? Laß uns noch ein wenig warten! Es löst sich von selbst. Es dauert nicht mehr lange, ich fühle es. Er selbst leidet ja auch unter diesem Verhältnis, das keine Ehe mehr ist. Ich warte täglich darauf, daß er sich einmal ausspricht . . ."

Unwillkürlich war ich neben dem Schreibtisch stehengeblieben. Jetzt stellte ich die Schale hin und glitt lautlos aus dem Zimmer. Konnte ich daran zweifeln, daß die flüsternde Männerstimme Rainers Stimme gewesen war?

Den ganzen Tag lief ich mit einer kleinen harten Kugel im Hals herum, bereit, beim geringsten Anlaß in Tränen auszubrechen. Wunderbarerweise ging alles glatt; ich erntete sogar ein dünnes Lob von Frau Marescot. Als ich abends mein Zimmer aufsuchen wollte, stieß ich vor unserer Mansardentür auf Michael, der ein Paar ausgebesserte Schier heraufgebracht und hier auf mich gewartet hatte.

„Ich habe versucht, mit de Boor zu sprechen", sagte er, „aber bis jetzt war es mir nicht möglich. Er ist ganz anders geworden, fast scheu und scheint jeder Unterhaltung auszuweichen."

„Es ist auch nicht mehr nötig", sagte ich. „Die Hoffnung auf de Boor muß ich wohl aufgeben."

„Was heißt das?" fragte er hastig. Ich erzählte ihm alles und bemerkte verwundert, wie sich sein Gesicht, das sich unter meinen Worten zunächst verfinstert hatte, immer mehr aufhellte.

„Grämen Sie sich nur nicht", meinte er tröstend. „Es ist wirklich nicht so schlimm, wie Sie jetzt glauben."

„Ich weiß", sagte ich bitter. „Es gibt für mich noch viele andere Berufe."

„Eines Tages werden Sie vielleicht über diese Wendung sehr froh sein."

Es ärgerte mich, wie er das sagte. Was wußte er schon von mir und worüber ich froh sein würde!

„Sind Sie mir böse?" fragte er. „Schließlich ist es doch nicht meine Schuld, wenn de Boor nicht nett zu Ihnen war. — Wollen wir nicht wieder mal zusammen ausgehen? Einmal abends ins Kino oder in die Konditorei?"

„Abends bin ich immer so müde, Michael . . ."

„Aber an Ihrem freien Nachmittag? Ich habe tagsüber freilich immer zu tun, aber ich würde es trotzdem einrichten . . ."

„Es geht leider nicht, Michael. Ich muß endlich mal meine Sachen in Ordnung bringen." Es war eine glatte Lüge. Ich wollte allein sein und an Rainer denken. Ich wollte einen einsamen Spaziergang machen und dabei die Hoffnung haben, ihm irgendwo zu begegnen. Michael sah mich an, und in seinen Augen flackerte etwas, was ich bis dahin noch nie bei ihm bemerkt hatte.

„Wenn Sie mir nicht alles so ausführlich erzählt hätten, würde ich glauben, de Boor hätte Ihnen den Kopf verdreht und Sie wollten mich los sein . . .", sagte er langsam.

„Aber . . . Michael . . ."

„Sie könnten es mir ruhig sagen, wenn es so wäre. — Ich habe vom Leben schon manchen Schlag hinnehmen müssen."

„Michael . . . es tut mir schrecklich leid, aber es ist in dieser Woche wirklich unmöglich . . ."

„Und in der nächsten?"

Ich erkannte, daß es für mich kein Entrinnen gab. „In der nächsten läßt es sich wohl einrichten", sagte ich. Michael blickte mich an wie ein Hund, der um ein wenig Freundlichkeit bettelt! gleich darauf griff er nach meiner Hand. „Wir reden noch darüber — Gute Nacht!" flüsterte er und war schon vor mir fort; dann wir hörten Frau Marescots schweren Schritt auf der Treppe.

Ich weiß heute nicht mehr, was mich dazu trieb, den einsamen Spaziergang an meinem freien Nachmittag bis zu der verlassenen Hütte auszudehnen. Der Tag war sehr klar; das Weiß der Berge, von bläulichen Schatten gesprenkelt, glänzte in dem hellen, blendenden Licht. Man konnte die Schihütte weiter oben deutlich erkennen. Auf der kleinen Terrasse rekelten sich Männlein und Weiblein in Liegestühlen; einige fuhren schon wieder zu Tal. Wahrscheinlich waren auch Rainer und Frau de Boor da oben. — Ich dachte mit einiger Bitterkeit an sie, als ich, von aller Welt verlassen, auf der kleinen Plattform vor dem verfallenen Häuschen stand und nichts Rechtes mit mir anzufangen wußte. Unter mir sah ich das Hotel liegen, weiß und massig neben dem Dorf mit seiner Bahnstation, seiner hübschen kleinen Kirche und den steinbeschwerten Dächern.

Da ich müde war, trug ich mir die kleine Bank aus der Hütte in die Sonne. Ich hatte mir ein wenig Proviant und ein Buch mitgebracht und war entschlossen, es mir so behaglich wie möglich zu machen und mich nach Kräften von der Sonne bräunen zu lassen; denn Paulette hatte gemeint, dies wäre das beste Mittel gegen meine Bläse.

Das kleine Haus hatte heute nichts Unheimliches und Abgründiges mehr; fast schien es mir, als gehörte es hierher. — Ich saß auf meiner Bank, lehnte mich gegen die Hauswand und ließ mir die Sonne ins Gesicht scheinen. Vielleicht schlief ich sogar für ein paar Minuten, ehe ich mit dem Gefühl aufwachte, daß mich jemand ansähe.

Ich wandte den Kopf und erblickte auf der Schneehöhe über mir einen Mann auf Schiern, der regungslos dastand und mich betrachtete. Mein Blut stockte; denn ich glaubte zuerst, es wäre Rainer. Es war aber de Boor in weißem Sweater und Schneebrille, genau so, wie Herr Arnold ihn für die illustrierten Blätter fotografiert hatte. Er schaute unschlüssig auf den steilen Abhang zu seinen Füßen; dann glitt er schon auf mich zu.

„Wie kommen Sie denn hierher? Sind Sie allein hier oben?" fragte er und sah sich suchend um.

„Ich bin immer allein", sagte ich.

„Immer?" fragte er heiter. „Das ist ja beinah ein Naturwunder."

Ich antwortete nicht, und er blickte mich forschend an.

„Hab' ich Sie erschreckt?" fragte er. „Sie sahen so aus."

Ich antwortete nicht und ärgerte mich gleichzeitig, daß ich so auf den Mund geschlagen war.

„Hier verbringen Sie also Ihre Nachmittage!" sagte er.

„Nur einen Nachmittag in der Woche. Und auch nicht immer."

„Nur einen?" Er blickte auf mich nieder; seine Augen waren hinter [illegible] Brille verborgen. „Das ist freilich nicht viel. Und Frau Marescot kennt keine Gnade?"

„Frau Marescot? O nein! Frau Marescot ist die allerletzte."

„Sieh mal an!" sagte er, indem er die Brille abnahm und sich leicht über die Lider strich; es lag etwas Müdes in der Bewegung. Er schnallte die Schier ab und wandte sich dann wieder zu mir hin. „Ich möchte eine kleine Pause machen. Darf ich mich zu Ihnen setzen? Sie sind doch sozusagen hier die Hausfrau."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Stadt Seite

Nachbarn

Wie schön, wenn sich die Familien benachbarter Häuser gut verstehen. „Können Sie mir nicht schnell mit etwas Petersilie aushelfen?" „Haben Sie nicht ein paar Blumen?", „Würden Sie mir mal für einige Stunden ihren Einmach-Apparat leihen?" Es ist doch nett, wenn sich einer dem andern erkenntlich zeigen kann und wenn man sich gegenseitig unterstützt und das Leben leichter und angenehmer gestaltet. Aber es gibt leider Gottes auch unangenehme Nachbarn. Die Abgründe vertiefen sich, wenn der Zweig eines Obstbaumes über den Zaun herüberragt, wenn Pflaumen vom „gegnerischen" Baum fallen und den Hof beschmutzen, wenn ein nachbarliches Gräschen zu verwegen seine Spitzen durch das Gitter streckt oder wenn die böse Nachbrain ihr Staubtuch ausgerechnet in dem Augenblick ausklopft, wenn die andere gerade einkocht. Gottseidank gibt es da ja noch handfeste Hilfsmittel! Da kann man zum Kadi springen und dieses unerhörte Gebahren anzeigen, da kann man den eigenen Mann hinüberhetzen und dort gewaltig Krach schlagen lassen. Was macht es schon aus, wenn der drüben genau so brüllt, daß man es über zehn Häuser hört? Hauptsache, daß es alle Leute vernommen haben, wie ers dem andern gesagt hat. Und da gibt es seit den Kriegstagen ein wunderbares Rezept. Wir wissen fast schon garnicht mehr, wie lange eigentlich das Wohnungsamt schon besteht. Aber das ist ja auch gleichgültig. Hauptsache, es ist da. Und eine schönere Giftspritze als den Beamten des Wohnungsamtes findet man weit und breit nicht mehr Er übertrifft an Wirkung alle überlieferten Methoden, sich an der Selbstherrlichkeit des bösen Nachbarn zu rächen, mit vollem Erfolg sogar. Und man hat eigentlich mit der Sache direkt garnichts zu tun. Da schreibt man in aller Gemütsruhe einen anonymen Brief zum Wohnungsamt, daß sich beim Herrn X noch ein leerstehendes Zimmer befindet, daß Frau Y einen Raum zu viel zur Verfügung hat oder daß die Familie Z ja gar keinen gewerblichen Raum beanspruchen darf, weil ... Kurz und gut, man kann seine freundlichen Nachbarn damit wunderbar reinlegen und es macht auch nichts aus wenn man unter den vielen bösen Nachbarn den einzigen lieben Freund, der vielleicht noch viel mehr freien Raum besitzt, vergißt. Hauptsache, die Beamten des Wohnungsamtes stöbern die Zimmer-Betrüger auf und präsentieren eine Rechnung, die schon längst fällig ist. Und dabei weiß doch kein Mensch, daß man es getan hat. Oder doch ...? Hick

•

Ausländische Reisegäste werden befragt

Das deutsche wirtschaftswissenschaftliche Institut für den Fremdenverkehr an der Universität München hat seit dem 1. August an den Grenzübergängen Basel, Salzburg, Kupfermühle-Flensburg, Kehl und Aachen Studenten eingesetzt, die einen Monat lang Gästen aus dem Ausland nach den Gründen für ihre Reise nach Deutschland befragen. Auf der Eisenbahn und auf der Landstraße wird auch die Auffassung ein- und ausreisender Ausländer über die beste Werbemethode für den Fremdenverkehr erkundet. Im September wird die Rundfrage auf den Flugplätzen fortgesetzt.

Die deutsche Zentrale für Fremdenverkehr in Frankfurt teilte mit, daß mit rund 20 000 Befragungen gerechnet werde, deren Auswertung ein halbes Jahr in Anspruch nehmen dürfte.

Ein Abend der gleitenden Schwingen

Erste Versammlung der Fliegergruppe Weinheim in der eigenen Werkstatt

Die Mitglieder der Weinheimer Fliegergruppe hatten am Montagabend allen Grund, sich zu freuen. War es doch der erste Vereinsabend, der in der eigenen Werkstatt veranstaltet werden konnte. Im alten Rollederwerk der Firma Freudenberg wurde ein Raum gemietet, den die Mitglieder der Gruppe zu einer hellen und zweckmäßigen Werkstatt herrichteten. Vorsitzender Karl Schmitt bemerkte zu Beginn, daß nach der „theoretischen" Epoche nunmehr eine fruchtbare praktische Arbeit folgen könne, da die Voraussetzungen gegeben seien. Zwar fehle es noch an den nötigen Sitzgelegenheiten, aber die Werkstatt sei ja noch im Ausbau begriffen. Er forderte die Mitglieder der Gruppe auf, künftig aktiv an dem gemeinsamen Ziel mitzuarbeiten.

Eine Menge Interessantes über die Zeit seit der letzten Versammlung hatte der zweite Vorsitzende, Wilhelm Kuhn, zu berichten. Wie er mitteilte, habe sich die Stadtverwaltung bei einem Gesuch um finanzielle Unterstützung dieser Pläne sehr aufgeschlossen gezeigt. Mit ihrer Hilfe und mit dem Ergebnis einer eigenen Werbeaktion sei man nun endlich in der Lage, mit dem Bau einer „SG 38" zu beginnen. SG heißt Schulgleiter, das ist ein Segelflugzeug, womit sich die junge Weinheimer Gruppe die Lüfte über unseren heimatlichen Gefilden erobern will. Auch auf die Suche nach geeignetem Fluggelände hat man sich schon gemacht. Auch hier will die Stadt die Pläne nach Kräften unterstützen. Als besonders günstig ist die Ofling bezeichnet worden. Hierzu muß sich die Gruppe aber erst mit den Landgemeinden in Verbindung setzen, auf deren Gemarkungen das entsprechende Gelände liegt.

Mit wieviel Idealismus bei diesen begeisterten Fliegern gearbeitet wird, geht nicht nur aus dem Gemeinschaftswerk (zumindest eines Teils der Mitglieder) des Werkstattbaus, sondern auch aus der Anschaffung des Werkzeugs hervor. Hier galt die Parole „Aus Alt mach Neu". Wilhelm Kuhn sagte allen Kameraden, die an dem Projekt mithalfen, aufrichtigen Dank. Mit zwei neuen Schaukästen, die in der Hauptstraße und gegenüber vom Bahnhof aufgehängt werden, will man auch weiterhin eifrig für die Sache werben. Im übrigen hat ein in Hokkenheim wohnhafter Bauprüfer des Verbandes der Weinheimer Gruppe seine volle Unterstützung zugesagt, sodaß auch hier mit einer qualifizierten Beratung gerechnet werden kann. Wie man sieht, scheint es bei der Weinheimer Fliegergruppe im wahrsten Sinne des Wortes Aufwind zu geben. Vorsitzender Schmitt sprach die Hoffnung aus, daß die Maschine noch vor Weihnachten getauft werden möge. Nun läge es einzig und allein an der Einsatzbereitschaft der Mitglieder. Er wies auf das gute Beispiels von der Gruppe Nußloch hin, die mit nur wenig Leuten innerhalb eines Vierteljahres eine SG 38 gebaut hat und am vergangenen Sonntag taufen konnte. Schmitt sagte, da für den Bau auch Gelder der Oeffentlichkeit verwandt würden, sei man ihr gegenüber das Gelingen des Werkes schuldig.

Man will die Maschine in verschiedenen Untergruppen bauen, wobei jede dieser Untergruppen ein bestimmtes Teil festigen wird. Und mit der Geschwindigkeit eines Düsenjägers stürzte man sich gleich in die Arbeit, die Bauleiter Fritz Kiehne mit einer Erläuterung des Planes begann. Es sei notwendig, die Pläne genau zu studieren, ehe eine Arbeit falsch verrichtet werde und wieder entfernt werden müsse. Das dann folgende Kurzreferat war eine interessante Plauderei über Plan- und Teilnormen, über aufschlußreiche Zahlen und über andere mathematische Grundbegriffe des Flugzeugbaues.

Selbstverständlich galt es an diesem Abend auch, eine Reihe interner Fragen zu behandeln, die gewissermaßen das „Rollfeld" für den künftigen „Start" der Gruppe bildeten. Ueber allen technischen und organisatorischen Problemen aber steht in der Fliegerei die Begeisterung am gemeinsamen Wollen. Ein Abend der gleitenden Schwingen . . .

h. t.

Wieder ein Schaufenster zertrümmert

Diesmal wurden in der Hauptstraße Ledertaschen gestohlen

Wir haben vor Kurzem schon darauf hingewiesen, daß das Einschlagen von Schaufensterscheiben Schule zu machen scheint. Der dritte Weinheimer Schaufenstereinbruch wurde in der Nacht auf Montag durchgeführt, rechnet man die eingeschlagene Scheibe von Birkenau in der vorigen Woche dazu, so ist es der vierte. Zuerst hatte man es vor längerer Zeit auf ein Uhrengeschäft abgesehen. Vorige Woche wurden bei Lierkamp mehrere Radio-Apparate aus dem zertrümmerten Fenster gestohlen und diesmal wurde die Schaufensterscheibe von Leder-Haag in der Hauptstraße zertrümmert.

Der Einbruch wurde am Montagfrüh gegen 3.45 Uhr ausgeführt. Ein lauter Schlag weckte die Nachbarn aus dem Schlaf. Ein Geschäftsmann, der sofort wach war und ans Fenster eilte, sah noch, wie der Täter einen Arm voll Taschen aus dem Fenster nahm und damit in der Richtung nach der Altstadt durch die Judengasse verschwand. Zu gleicher Zeit kam ein Auto vorüber, dessen Fahrer eigentlich den Täter noch im Scheinwerferlicht hätte sehen müssen. Wenige Augenblicke später schon war die Polizei zur Stelle. Eine motorisierte Streife kam vorüber und wurde sofort auf den Vorfall hingewiesen. Die Verfolgung des Täters wurde aufgenommen. Auch ein Spürhund wurde angesetzt, der die Spur bis zum Grundelbach verfolgte, dann aber verlor.

Im Grundelbach wurde an der Brücke bei der Milchzentrale zwei Taschen gefunden, die der Einbrecher dort abgestellt hat. Zwei Taschen aber fehlten noch, und zwar im Wert von insgesamt 115 Mark. Dazu kommt noch der Schaden, der durch die Zertrümmerung der Schaufensterscheibe angerichtet wurde. Wer über die Tat oder über das Auftauchen der beiden Damenhandtaschen irgendwelche Angaben machen kann, möge dies bei der Polizei tun.

Am 7. September: Erste Jungbürgerfeier

Interesse für die staatsbürgerlichen Aufgaben soll geweckt werden

Es wurden schon mancherlei Versuche angestellt, die Jugend für Ereignisse, die in erster Linie ihr eigenstes Wohl und ihre eigene Zukunft angeht, zu interessieren. Die meisten blieben ohne den gewünschten Erfolg. Der Kreisjugendausschuß Mannheim-Land hat sich nun an den Oberbürgermeister von Weinheim, die Bürgermeister des Landkreises, an die Stadt- und Ortsjugendringe im Kreis und an die Jugendorganisationen gewandt und ihnen vorgeschlagen, den Verfassungstag als Termin für die Durchführung von Wahlmündigkeits- oder Verfassungsfeiern zu bestimmen. Mit diesem Vorschlag versucht nun der KJA, in erster Linie die wahlberechtigt werdende Jugend in die staatsbürgerlichen Aufgaben und Pflichten einzuführen.

Diesen Wahlmündigkeits- oder Verfassungsfeiern, die unter dem Namen „Jungbürgerfeiern" bereits im vergangenen Jahr in zahlreichen Städten der Bundesrepublik durchgeführt wurden, sollen alle die Jugendlichen erfassen, die an dem in Frage kommenden Tag das 21. Lebensjahr bereits vollendet haben. „Ein Hinweis auf Rechte und Pflichten als Staatsbürger und ein Aufruf zur Mitgestaltung des öffentlichen Lebens", in diesen Worten sieht der KJA in erster Linie den Sinn und Zweck dieses Tages. Er sehe, so betont der KJA in dem Schreiben weiter, in der Jungbürgerfeier in Zukunft nur die Ergänzung einer echten staatsbürgerlichen Erziehung.

In einer Plauderstunde mit dem Vorsitzenden des Kreisjugendausschusses Mannheim-Land, Ernst Ströhlein (Weinheim), und dem Vorsitzenden des Weinheimer Stadtjugendrings, Martin Egger, erfuhren wir am Montagabend nähere Einzelheiten über diese Feier. Sie wird am Sonntag, 7. September, im Glassaal der Fuchs'schen Mühle (20 Uhr) stattfinden. Dazu eingeladen wurden sämtliche Weinheimer, die seit dem 12. September 1931 ihr 21. Lebensjahr vollendeten, das sind fast dreihundert Wahlberechtigte. Zu dieser Feierstunde, die durchaus keinen programmgebundenen Charakter tragen wird, wurden bisher die Bundestagsabgeordneten Richard Freudenberg, Frau Emmy Meyer-Laule (Heidelberg), Professor Wahl (Heidelberg), Robert Margulies (Mannheim) und Dr. von Gollitschek (Heidelberg), der frühere Landtagspräsident Keil und der ehemalige Kultusminister Bäuerle, die Abgeordneten der Verfassunggebenden Landesversammlung Hanns Schloß (Schriesheim), Dr. Gaa (Schwetzingen und Willy Rieple (Ladenburg), Oberbürgermeister Engelbrecht, Bürgermeister Dr. Meiser, sämtliche Stadträte und die Vertreter des öffentlichen Lebens eingeladen. Der Abend wird durch ein Musikstück und die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Stadtjugendrings eröffnet. Dann wird Oberbürgermeister Engelbrecht über die Bedeutung des „Verfassungstages" sprechen und anschließend wird den Jungbürgern das Grundgesetz überreicht. In gemütlichem, zwanglosem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen bietet sich jedem die Möglichkeit, mit den an die Tische verteilten Abgeordneten zu plaudern.

-ell

Augen auf im Straßenverkehr!

Die gerade Linie ist die kürzeste Verbindung zwischen zwei Straßenseiten!

Die schräge Linie ist der kürzeste Weg ins Jenseits!

Was nützt es, wenn du recht hast und doch überfahren wirst?

Deshalb: Augen auf im Straßenverkehr!

Kleine Stadtchronik

Anmeldung zum Stuttgarter Kirchentag. Zur Schlußkundgebung des Stuttgarter Kirchentags am kommenden Sonntag fahren von Weinheim aus zwei Omnibusse. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen werden sofort an das Evangelische Kirchengemeindeamt, Hauptstraße 1, erbeten.

Sonderurlaub für Beamte zum Kirchentag. Die Regierung von Baden-Württemberg hat angeordnet, daß allen Angestellten des öffentlichen Dienstes in Baden-Württemberg auf Ansuchen Urlaub zum Kirchentag gewährt wird, ohne daß dieser Urlaub auf den normalen Jahresurlaub angerechnet wird. Es ist damit zu rechnen, daß Bundespost und Bundesbahn sowie auch die Privatwirtschaft ähnliche Regelungen für den Kirchentag treffen.

Neckartal und Odenwald sind das Ziel einer Fahrt von Auto-Schumacher am 27. August. Einige Plätze sind dazu noch frei. Die Fahrt führt über die schönsten Punkte bis nach Erbach. Hinfahrt über Heidelberg, Rückfahrt über die Wegscheide.

Ein Fahrrad wurde gestohlen, und zwar am Samstag aus dem Hof von Bienhaus. Der Besitzer hatte es um 20 Uhr dort abgestellt. Nach dem Ende des Tanzes war es verschwunden. Es handelt sich um ein gutes Herrenrad Marke Bauer im Wert von 150 Mark.

Um die Verkehrssicherheit ist man auch in der Nordstadt bemüht. Dort wurden dieser Tage an zahlreichen Straßen-Kreuzungen die bekannten Dreiecks-Warnschilder angebracht, die auf die Beachtung der Vorfahrt an Hauptverkehrsstraßen aufmerksam machen.

Zu einem Missionsvortrag lädt die Gemeinde Christi für den 27. August in die „Vier Jahreszeiten" ein. Jedermann ist dazu bei freiem Eintritt eingeladen.

Weinheimer Lichtspieltheater

„Graf Orloffs gefährliche Liebe"

Im Modernen Theater

Das waren halt noch Zeiten, da ist noch was passiert! Nicht etwa, daß heute nichts geschieht. Aber damals, da konnte ein Kerl wie der Graf Orloff zugleich mit der regierenden Zarin Katharina und ihrer Konkurrentin um den Thron Elisabeth sein immerhin gewagtes Liebesspiel treiben. Das geht heute nicht mehr. Aber Filme können wir heute davon drehen, in denen sich allerhand tut. Wers nicht glaubt, sehe sich diesen Streifen an. Er wird sich nicht über fehlende Spannung zu beklagen brauchen. Ist es schon nicht ganz einfach, mit einer Kaiserin zurecht zu kommen, noch dazu, wenn sie Katharina heißt, um wieviel gefährlicher ist es, sich gleich zwischen zwei zu stellen. Aber ein Kerl, wie Orloff, d. h. in diesem Fall Richard Greene, wird damit fertig. Mit einer Handvoll verwegenen Freunden räumt er sogar Katharinas schlimmstes Gefängnis aus und holt sich von dort die heißgeliebte Rivalin der großen Zarin heraus, die er ursprünglich selbst aus Venedig nach Rußland entführen wollte. Es ist eine sehr abenteuerliche Geschichte, gerade recht so für einen Film, in dem neben Greene die italienische Schauspielerin Valentina Cortese eine sehr gute Figur macht, während Binnie Barnes als Katharina — jeder Zoll eine Zarin — durch die Handlung schreitet.

st.

Zirkus in Zahlen / Was bringt Zirkus Barum bei seinem Weinheimer Gastspiel?

Zum bevorstehenden Gastspiel des Zirkus Barum in Weinheim dürfte folgender Bericht in Zahlen unsere Leser interessieren:

„54 Jahre existiert Zirkus Barum! 120 Eisenbahnachsen besitzt der 60 Waggon starke Sonderzug. Diese 60 Eisenbahnwaggons sind von der Bundesbahn gemietet. Es handelt sich hier um Spezialwaggons mit herunterklappbaren Wänden, die ein Uebereinander von 8 bis 10 Waggons ermöglichen, so daß die Beladung des Sonderzuges höchstens 5 Stunden dauert, während die Entladung 8 Stunden einschließlich der Tierwaggons in Anspruch nimmt. 21,14 DM kostet den Zirkus ein Bahnkilometer. 100 Zirkuswagen und Fahrzeuge besitzt der Raubtierzirkus Barum!

11 000 Stück Ermäßigungsscheine haben wir in Ihrer Stadt an die Großbetriebe und Behörden verschickt. Die Nachfrage nach diesen Ermäßigungsscheinen ist stets sehr groß

Der Tiger Akbar — als Filmstar bekannt

und es empfiehlt sich, die sofortige Einlösung im dortigen Vorverkauf.

3 Tage bleiben wir in Weinheim auf dem Jahnplatz. Ein Verlängerung ist ausgeschlossen. Drei Stunden lang dauert unser Programm. Der einstimmige Bericht aller Zeitungen „Barum, ein Zirkus erster Klasse!" Ueber den Wert unserer Darbietungen sprechen wir grundsätzlich nicht! Auch nicht über die sogenannten „besten" Nummern. Jede Nummer ist mit Fleiß und Sorge aufgebaut worden und wir haben keine Musikstücke als „Programmnummern!" 210 Tage sind wir in einer Saison auf Reisen. 205 Tage geben wir davon Vorstellungen, so daß wir in einer Saison nur 5 Nichtspieltage haben. 132 Menschen fahren mit dem Zirkus mit. 548 Menschen leben direkt vom Zirkus. Also haben viele ihre nächsten Familienangehörigen nicht mit auf Reisen, sondern in dem ruständigen festen Wohnsitz. Wir gastieren in dieser Saison in 102 Städten.

Wir bringen nachstehende Tiere dressiert in die Manege: 28 Pferde, 3 Braunbären, 2 Tiger und (darunter Tiger Akbar), 2 nubische Löwen, 3 Schlangen, 2 Krokodile, 4 Zebras, 3 Kamele, 1 Zebu, 1 Lama, 2 Elefanten, 5 Foxterier und 1 Ziegenbock. Also kann man auch 4 Rhesusaffen sehen. Wir zeigen mithin zu jeder Vorstellung 60 dressierte Tiere in der Manege. 82 Tiere kann man in unserer Tierschau sehen, darunter auch Tiger-Babys, Eisbären, Waschbären, Hyäne, exotische Vögel usw.

Weinheim ist die 73. Stadt in dieser Saison! 400 000 Besucher zählen wir in einer Saison. 423 200 Arbeitsstunden müssen in einer Saison bewältigt werden. 3182 Bahnkilometer legen wir in der Saison 1952 zurück. 3510 Zentner Futtermittel benötigen wir 1952 von März bis Ende Oktober. 2139 Zentner Lebensmittel werden in der gleichen Zeit in unserer Werksküche verbraucht. Eine beachtliche Leistung, wenn man berücksichtigt, daß wir außerdem noch 21 Familienhaushalte haben. 38 500 kWh Strom verbrauchen wir in einer Saison. 1090 cbm Wasser werden in der gleichen Zeit verbraucht. 37 509 Liter Treibstoffe sind der Saisonkonsum unseres Betriebes. 94 Unkostenkonten haben wir in unserer Buchführung. Die indirekten Steuern für die Zirkusse, z. B. Beiträge für die Berufsgenossenschaften, sind um 400 Prozent gestiegen, so daß zur Zeit eine Auslandsflucht der deutschen Zirkusse einsetzt, nachdem alle energischen Proteste nichts nützen! 42 diverse Steuernsorten und Gebührenabgaben hat Zirkus Barum unfreiwillig zu zahlen! Durch alle diese Klippen einer Existenz führt uns zielbewußt der 74jährige Nestor aller europäischen Zirkusse, Direktor Kreiser-Barum".

Leser schreiben an die „WN"

„Nun können wir ruhig schlafen . . ."

Gute Nacht! — Zwei Tage und zwei Nächte haben wir tapfer gerungen und uns nun doch entschlossen Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, zu antworten. Sicher haben Sie es nicht böse gemeint und die Stadt Weinheim hätte im Gegenteil allen Grund, sich über die Tatsache zu freuen, daß ihr von einem ihrer Bürger soviele Tugenden nachgesagt werden.

Wenn nur die Sache mit dem vermeintlichen Schlaf nicht wäre, die nun uns wiederum nicht schlafen läßt! Wir glaubten den Stein, der Ihnen vom Herzen fiel, als Sie mit „Genugtuung" die wahrhaftig traurige Mär vom Hinscheiden unserer „WeiWo" vernahmen, in unserem Kiosk am Hauptbahnhof aufschlagen zu hören. Gestatten Sie uns in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß mit Schlafen weder olympische Lorbeeren, noch geschäftliche Erfolge zu erringen waren und wohl auch in Zukunft schwerlich zu erringen sein werden. Wir versichern Ihnen nochmals, daß wir nicht die Absicht hatten die Trommelfelle der Prankelbewohner zu strapazieren und unsererseits den Jahnplatz nicht zum Rummelplatz degradiert hätten.

Wir wissen jedoch nicht ob es für Weinheim ein sehr beruhigendes Gefühl ist, die Nachbarorte an der Bergstraße und im Odenwald am Bett unserer „anständigen Bürger" Wache halten zu lassen, eine Wache, deren verdächtige Emsigkeit uns eigentlich munter werden lassen sollte. Deshalb stimmen uns Ihre Zeilen traurig, Herr Professor, weil wir nicht glauben können und nicht glauben wollen, daß sich alle „anständigen Bürger" Ihre Meinung zu eigen gemacht haben. Der Verkehrsverein spricht in seinen Prospekten von „einer lebendigen Stadt" und es wäre doch schade, in Zukunft den Zusatz verwenden zu müssen: „außer dem Prankel, denn der will schlafen!"

Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch einige sehr ernste Worte aussprechen. Das Zusammenleben in einer Gemeinschaft bedingt Opfer, die bis zu einer gewissen zumutbaren Grenze von den Bürgern einer Stadt im Hinblick auf die Gesamtheit verständnisvoll getragen werden sollten. Weder in Bad Dürkheim, noch in Edenkoben (nur um einige Orte zu nennen) spricht man während der Zeit der traditionellen Winzerfeste von „schlafen". Es ist u. E. unbillig auf der einen Seite zu klagen, „daß ja hier nichts los sei" und auf der anderen Seite vom Recht der anständigen Bürger auf den Schlaf zu reden.

Gewiß, Herr Professor, es wird viel, vielleicht sogar zuviel gefeiert, aber glauben Sie wirklich, daß man uns Anerkennung zollt, wenn Weinheim eine „Insel im Meer der Feste" wäre. Wir befürchten vielmehr, daß man dort feiert, wo gefeiert wird und das wird dann allerdings nicht Weinheim sein. Auch wir heißen den vielen Trubel nicht unbedingt gut, sehen aber keinen Weg, um ihm zu begegnen. Der Verkehrsverein ist jedenfalls der Ansicht, daß Zwei-Burgen allein noch nicht genügen, und daß in unserer Zeit nur rührige und wache Städte im Fremdenverkehr ihre Stellung behaupten und ausbauen können.

In diesem Sinne angenehme Ruhe!

Verkehrsverein Weinheim e. V.

Hatte wirklich d e r Prankel das Wort?

Ich würde das in hohem Maße für bedauerlich halten, wenn d a s wirklich die Meinung eines großen Kreises gewesen wäre, die Professor Maenner als Leserzuschrift wiedergegeben hat. Man muß sich nur einmal überlegen, mit welchem Tam-Tam die Werbung für die Ausstellung in die Wege geleitet wurde, und daß schon das Ausstellungsbüro im Rathaus eröffnet worden ist. Der Plan wurde vorbesprochen, gutgeheißen und es war von einer „großen Gemeinschaftsleistung" die Rede, die man der Stadtverwaltung, dem Verkehrsverein und der Ausstellungsleitung zuschrieb. Man würde einmal von ihr sagen: „Leute, das war eine Ausstellung!" So konnte man in Weinheim und darüber hinaus lesen. Das Versagen aber so hinzustellen, als müsse man der Stadtverwaltung noch „Grüße des Dankes und der Zustimmung" aussprechen, ist wahrhaftig ein starkes Stück. Wenn man vor den Augen der ganzen Umgebung eine solche Ausstellung groß aufzieht und sie im letzten Augenblick absagt, so ist das kein Anlaß zum Grüßen und Danken, sondern es ist e i n e B l a m a g e! Das muß nun doch noch gesagt werden, wenn man nur aus eigensüchtiger Angst um einige Stunden Nachtruhe etwas anderes daraus machen will. Sonst kann ich als Außenstehender, der an der Sache nur als Weinheimer Einwohner interessiert ist, nur das eine sagen: Hoffentlich verschläft man in seinem Schlafbedürfnis nicht die Entwicklung. Manchmal hat es den Anschein! Andere Städte und selbst kleine Flecken denken anders. Sie regen sich. Und: Sich regen bringt Segen! Wenn aber Weinheim glaubt, schlafen zu können, so mag man sich ruhig die Zipfelmütze über die Ohren ziehen, vielleicht den Kopf noch unter die Bettdecke stecken, damit man ja nicht merkt, wie man sich anderorts regt und wie man selbst (möglicherweise) das Fell über die Ohren gezogen bekommt.

Efhs.

Die gute IDEAL MILCH NESTLE
Evaporierte ungezuckerte Vollmilch mit mindestens 7,5% Fettgehalt.
Vorzüglich zum Kaffee und Nescafe!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hemsbachs Haushaltsplan ausgeglichen / Gesamtpläne: ½ Million DM Ausgaben

Hemsbach. Zum ersten Mal erreichte der Haushaltsplan der Gemeinde Hemsbach einschließlich außerordentlichem Haushaltsplan und einem Nachtragshaushaltsplan (zur Erneuerung der Straßen) die für unsere Verhältnisse sehr hohe Summe von über 500 000.— DM. Diese Tatsache beleuchtet blitzartig die Situation, vor die die Gemeindeverwaltung gestellt ist. In den Jahren vor dem Krieg, während des Krieges und bis zur Währungsreform wurde an den Ortsstraßen so gut wie nichts getan. Dazu kommen die Sorgen der Wasserleitung und der Schule. Die Ausgabenseite in allen Plänen zeigt die Gemeinde im kommenden Haushaltsjahr vollbringen will, um die Probleme zu meistern. Erfreulicherweise kann man eine bedeutende Stärkung der Finanzkraft der Gemeinde den erhöhten Aufgaben gegenüberstellen. Das einheimische Gewerbe, die hiesige Industrie und die Arbeiter und Angestellten, welche auswärts arbeiten müssen, sind mit fast gleicher prozentualer Zunahme an diesem Ansteigen der Einnahmen für die Gemeindekasse beteiligt. Die Politik des Gemeinderats in den letzten Jahren, Industrie anzusiedeln, trägt zum ersten Male gute Früchte und beweist damit ihre Richtigkeit. Es sind die Einnahmen an Gewerbesteuer von 25 447.— DM im Jahre 1950 auf 61 000.— DM angestiegen. An Gewerbesteuerausgleichszuschlüssen von Städten und Gemeinden, in denen Hemsbacher Arbeit gefunden, erhält die Gemeinde in diesem Jahr 43 500.— DM gegenüber 18 459.— DM 1950. Eine weitere Einnahme wird in diesem Jahr der Wald in Höhe von rund 4000.— DM ab. Die Bruttoeinnahme des Gemeindewaldes beträgt 39 000.— DM. Weitere Einnahmen von Bedeutung sind: Grundsteuer A (landwirtschaftliche Grundstücke) 34 500 DM, Grundsteuer B (Hausgrundstücke) 39 500 DM, Getränkesteuer 2500.— DM, Vergnügungssteuer 7100.— DM Finanzzuweisung vom Land 30 450.— DM. Die Ausgabenseite des Haushaltplanes sieht an wichtigsten Posten vor: Allgemeine Verwaltung 58 000.— DM, Steuern und steuerähnliche Abgaben 98 408.— DM, Landkreisumlage 45 000.— DM, Bau- und Wohnungswesen 71 000.— DM, Oeffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung 41 15.- DM, Wirtschaftliche Unternehmungen 36 125.—

Unter den letzten Einzelplänen sind an Ausgaben u. a. vorgesehen: Straßenbeleuchtung 3000.— DM, Glühlampen 200.— DM, Feuerlöschwesen 4470.— DM, Friedhof 1750.— DM, Unterhaltung und Instandsetzung des Schulbades 2000.— DM, Wasser, Strom und Heizung für Schulbad 1700.— DM, Reinigung 300.— DM. Der Gemeinderat beschloß für das Bad einige neue Wannen zu beschaffen und Reparaturen durchführen zu lassen. Für Instandsetzung von Feldwegen sind einschließlich Arbeiterlöhnen 4000.—DM eingesetzt, für Schädlingsbekämpfung insgesamt 6850.— DM.

Den Umfang des Papierkrieges kann man ahnen, wenn man erfährt, daß für Geschäftsbedürfnisse der Finanz- und Steuerverwaltung allein 700.— DM eingesetzt sind. Doch darf die erfolgreiche Arbeit gerade dieser Stelle (Gemeinderechner) besonders betont werden. Die Gemeinde Hemsbach steht, was aus dem pünktlichen Eingang der Steuern und sonstigen Abgaben betrifft, immer mit an der Spitze im Landkreis. Neben dem Verantwortungsbewußtsein der Steuerzahler, ist dies der Tüchtigkeit des betreffenden Beamten zu verdanken. An Geldmitteln für Instandsetzung von Gemeindewohnungen sind 4000.— DM vorgesehen, die Steuern für dieselben betragen 1300.— DM. Sofortbeihilfeabgabe 2589.— DM. Die Ablösungen an die Altmendbürger erreichen die Höhe von 35 340.— DM, Geldabfindung an Stelle von Bürgerabholz 5160.— DM. So reiht sich Zahl an Zahl. Der beschränkte Raum läßt die Ausführung aller Einzelheiten nicht zu. Der ordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 384 912.— DM ab und ist somit seit Jahren zum ersten Mal wieder ausgeglichen. Im außerordentlichen Haushaltsplan sind Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 73 309.— DM vorgesehen. Zur Ueberdolung des Dorfbaches (2. Hälfte) sind 38 100.— DM bereitgestellt. Die Anschaffung einer neuen Brückenwaage und der vollständige Neueinbau derselben (Schloßgasse Gemeindehaus „Adler" verursachen die Ausgaben von 6000.— DM. Für die Ablösung des Umkleidegebäudes auf dem Gemeindesportplatz werden an die Sportgemeinde 2200.— DM gezahlt und der Straßenneubau im Gewann Bildstöckel (Bahnhof-Ruwa) ist mit 12.000. — DM Kosten veranschlagt. Die Einnahmeseite des außerordentlichen Haushaltsplanes verzeichnet Grundstocksgelder der Gemeinde 26 220 DM, Darlehen des Arbeitsamtes (Verstärkte Förderung: Dorfbach) 26 600.— DM. Zuschuß des Arbeitsamtes (Einfache Förderung: ohne Rückzahlung) 6730.— DM, Zuschuß des Kreises 10 010.— DM, Darlehen 4160.— DM, Zuschuß der Firma Ruwa (für Straßenbau) 4000.— DM und Rücklagen 590.— DM. Nach einstimmiger Annahme der Haushaltspläne beriet der Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung über weitere vorgesehene Arbeiten im Ort. — Im Haushaltsausschuß war vor Wochen durch den Vertreter der CDU die Aufnahme eines größeren Darlehens für die Renovierung der gesamten Hemsbacher Straßen vorgeschlagen worden. Die Vertreter der übrigen Fraktionen stimmten zu. Der Gesamtgemeinderat faßte nun einstimmig den Beschluß, Bürgermeister Luber, welcher schon vorher über die Möglichkeiten einer Kapitalaufnahme sondiert hatte, zum Abschluß von Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe bis zu 50 000.— zu bevollmächtigen. Die Straßen sollen noch in diesem Jahr in Ordnung gebracht werden. Hemsbachs Bevölkerung dürfte diesem Beschluß besonders begrüßen. Bürgermeisterstellvertreter Grimm dankte zum Schluß für seine bei Aufstellung der Haushaltspläne geleistete Arbeit. Zö.

Hemsbach. Die Bachgasse gestaltet sich immer mehr zu der Geschäftsstraße von Hemsbach. Nach dem vor Jahresfrist erfolgtem Umbau des Seeberchen Hauses und dem Einzug der Apotheke König hat das große „Vis-a-vis", das Haus Neuthard, einen Umbau erfahren. Unter Leitung von Architekt A. Kneis wurde von der Firma Will und Grimm ein moderner weiträumiger Ladenraum geschaffen. Zwei große Fenster ermöglichen dem Kunden schon von der Straße aus einen Ueberblick über die zum Verkauf stehenden Waren. Der ganze Umbau ist so geschickt durchgeführt, daß die Fensterfront sich gut in das Gesamtanwesen einfügt. Die Bachgasse, und damit unser aufwärtsstrebendes Hemsbach ist um eine schöne Ladenfront reicher geworden. — Die Vorstände aller hiesigen Vereine treffen sich heute Dienstag abend, 20.30 Uhr, im Gasthaus „Zur Bergstraße" (Nebenzimmer) zu einer Besprechung. — Der Verwaltungsrat der Sportgemeinde hält Mittwoch abend pünktlich 20.30 Uhr im kleinen Saal der „Krone" eine Sitzung ab. Tagesordnung: Vorbereitung der Generalversammlung. Zö.

Rattenjagd

In der Gaststube eines Odenwaldwirtshauses entdeckte man plötzlich eine Ratte. Der spitze Schrei eines weiblichen Gastes hatte auf den Eindringling aufmerksam gemacht und gleich darauf traten die Männer in Aktion. Sie jagten das Biest durch die Stube traten nach ihm, warfen Flaschen. Es war ein wildes Durcheinander und man kann sich vorstellen, was es der armen Ratte zumute war. Mit einem wilden Satz der Verzweiflung rettete sie sich unter das Hosenbein des Gastwirts und biß sich neben dem Knie fest. Die Stockschläge, unter denen sie ihr kleines Leben aushauchte, spürte sie kaum mehr. Die spürte der arme Betroffene, der sich unter diesem Eindruck eine nachträgliche Narkose aus der Kirschwasserflasche angedeihen ließ. -er-

Veröffentlichung der „Obstspiegler" gefordert

Bewegte Versammlung der Hemsbacher Obsterzeuger

Hemsbach. Die Versammlung des Obst-, Wein- und Gartenbauvereins Hemsbach am Samstag abend in der „Krone" verlief zum Teil sehr stürmisch. Von Seiten der hiesigen Obsterzeuger wurde nicht nur die Veröffentlichung und Bestrafung der unehrlichen Obsterzeuger gefordert, aber auch sonst wurden Vorwürfe erhoben. Vorstand Hermann Schmidt gab zu Beginn die Lehrfahrt bekannt, welche am kommenden Sonntag, den 31. August durchgeführt wird. Es werden die Orte, Ladenburg Malsch und Wiesloch berührt. Nachdem sich eine genügende Anzahl von Mitgliedern zur Teilnahme gemeldet haben, kann ein Omnibus bestellt werden, der um 12.30 Uhr beim Gasthaus „Zur Bergstraße" abfährt. Anschließend erstattete Schmidt Bericht über die Protestversammlung der Obsterzeuger in Weinheim. Er appellierte eindringlich an die Mitglieder, nur einwandfreies und sortiertes Obst zur Sammelstelle zu bringen und übte Kritik an den „Spieglern". Bis jetzt sei das ausländische Obst besonders durch einwandfreie Sortierung und beste Verpackung unserer Ware überlegen. An der nun folgenden Aussprache beteiligten sich eine große Zahl von Mitgliedern in sehr lebhafter Weise. Besonders scharf wurde von mehreren Sprechern die Veröffentlichung und Bestrafung der unehrlichen Obsterzeuger gefordert. Die Marktleitung müsse viel härter gegen die Sünder vergehen. Nur dann würde die Anlieferung von gespiegelter Ware aufhören. Es sei aber auch falsch, wenn für unreifes Obst anfangs hohe Preise gezahlt würden, der Ablieferer von reifem Obst aber das Nachsehen habe. Nach vielem Für und Wider erhob zum Schluß ein Sprecher die Forderung, die örtlichen Sammelstellen müßten auf die Anlieferer einwirken und wenn notwendig, das gesamte Obst überprüfen. Das ganze Problem sei eine Frage der Erziehung. Auf dem Obstgroßmarkt selbst sei eine hundertprozentige Ueberwachung nicht möglich. Mit der Bitte an alle Mitglieder, mitzuhelfen um den Ruf des Obstgroßmarktes nicht zu zerstören, schloß Vorstand Schmidt die Versammlung. Zö.

Lützelsachsens Fußballer feierten den Aufstieg

Reiner Sport muß von Idealismus beseelt sein!

Lützelsachsen. Am Samstag trafen sich die Fußballspieler und Freunde des Turn- und Sportvereins 1891 Lützelsachsen bei einem Kameradschaftsabend im Schmittberger Hof und feierten den harterkämpften Aufstieg in die A-Klasse. Viele Anhänger des runden Leders waren gekommen, um ihrer Mannschaft zu gratulieren und mit ihr einen schönen Abend zu verbringen.

Abteilungsleiter Heinz Schollenberger begrüßte zunächst die erschienenen Gäste, unter ihnen Vertreter des Kreises Mannheim und der Gemeinde. Er beleuchtete dann kurz den Werdegang der Fußballabteilung, die vor 25 Jahren sich dem „Kicken" verschrieb. Auf fremden Plätzen mußte damals gespielt werden, da der eigene zu klein war. Nur dem unermüdlichen Fleiß des Ehrenspielleiters Hoffmann sei es zu verdanken, daß die Fußballabteilung des Vereins alle Wogen des Schicksals meisterte. In diesen fast drei Jahrzehnten war es dem TSV Lützelsachsen versagt geblieben, in eine Klasse aufzusteigen, in der nicht gerade der schlechteste Fußball gespielt wird und so gelobte Schollenberger: „Wir sind stolz darauf und wir freuen uns sehr, daß gerade wir aus diesem kleinen Dorf gegen Mannschaften des VfR Mannheim und SV Waldhof einen aufstiegsberechtigten 2. Tabellenplatz erkämpfen konnten!" Staffelleiter Fuchs aus Mannheim unterstrich die Leistung des TV Lützelsachsen sowie des Nachbarvereins Unterflockenbach und betonte: „Nur der vom Idealismus getragene und beseelte Sport ist reiner Sport". Nur der idealistische Sport, so sagte Fuchs weiter, sei die Grundlage zu anständigen Spielen und Kämpfen. Bürgermeister Lehr, selbst ein Fußballveteran des Vereins, schloß sich den Worten des Vorredners an und überreichte als Anerkennung der Gemeinde einen Ball. Nach der Ehrung der ersten Mannschaft, zu der auch der leider noch schwer verletzte Horst Lehr aus Heidelberg gekommen war, überließ man mehr und mehr der Gemütlichkeit das Kommando. Geschickt verstand es Pflegersdörfer, die treuesten und ältesten Zuschauer in humorvoller Art und Weise zu ehren und ihnen durch ein kleines Geschenk für ihren treuen Besuch auf dem Sportplatz zu danken. Franz Sommer erzählte noch einige Begebenheiten aus seiner „sportlichen Laufbahn" und versprach den aktiven Spielern Treue und Unterstützung auch dann, wenn es so ist, wie er sagt: „Wann wis was vun de Fußballer isch, no sag isch zu meiner Läßl, isch gei zum Friseur!" -el

Jugend muß aktiv sein!

Abturnen der TG Laudenbach

Laudenbach. Vom schönsten Sportwetter begünstigt, nahmen das diesjährige Abturnen und die Kämpfe um die Vereinsmeisterschaft der Turngemeinde Laudenbach einen glatten und und reibungslosen Verlauf. Mit den erreichten Leistungen kann man im allgemeinen zufrieden sein. Die jungen Nachwuchskräfte erzielten zum Teil vielversprechende Leistungen und könnten bestimmt bei etwas mehr Training und Energie noch bessere Resultate herausholen. Die Beteiligung der jugendlichen Turner zwischen 16 bis 18 Jahren war sehr gering und man erhofft sich bei der Vereinsleitung nach der Fertigstellung der neuen Turnhalle mehr aktives Leben auf turnerischem Gebiet. Ganz bei der Sache waren die Schüler unter der Leitung ihres bewährten Turnwartes A. Steiß, die noch nach den vorgeschriebenen Uebungen die zahlreichen Zuschauer durch Gesellschaftsspiele angenehm unterhielten. Die Schüler und Schülerinnen erhielten nachmittags auf dem Sportplatz ihre Preise, während für die Jugendturner und Aktiven abends bei Turnbruder Will im Rahmen einer gemütlichen Feierstunde die Siegerehrung vorgenommen wurde. Vorstand Ph. Steinbacher, der die Siegerehrung vornahm, dankte den Turnern, die den Mut hatten, sich an dem edlen Wettstreit um die Vereinsmeisterschaften 1952 zu beteiligen, fand aber auch ernste Worte für die vielen jugendlichen Mitglieder, die abseits der der Kampfbahn stehen. Er forderte weiter alle auf, mehr als seither sich an den Arbeiten beim Turnhallen-Neubau zu beteiligen, damit auch sie einmal mit Stolz sagen können, Baumeister gewesen zu sein bei einem großen Werk. Die Siegerliste: Aktive Turner (Fünfkampf): 1. Philipp Bausch, 363 Punkte, 2. Otto Keil, 361 Punkte, 3. Helmut Jung, 356 Punkte. A-Jugend (Vierkampf): 1. Adalbert Halblaub, 274½ Punkte, 2. Benno Luber, 237 Punkte, 3. Werner Bausch, 241½ Punkte. B-Jugend (Dreikampf): 1. Heinz Oumard, 298½ Punkte, 2. Gerh. Spengler, 294 Punkte, 3. Werner Luber, 238 Pkte. Turnerinnen (Dreikampf): 1. Emilie Knust, 176 Punkte, 2. Sigrid Schudt, 165 Punkte, 3. Resi Olah, 163 Punkte. Schüler Jahrgang 38/39: 1. Adolf Pohl, 2. Dieter Hertel, 3. Ernst Knust. Jahrgang 40/41: 1. Arno Schott, 2. Herbert Hoffmann, 3. Udo Fröhner. Jahrgang 42 und jünger: 1. Richard Streckfuß und Helmut Löhrer, 2. Gerhard Schneider, 3. Jürgen Fröhner. Schülerinnen, Jahrgang 40/41: 1. Irene Bambach, 2. Hannelore Juczyk, 3. Helga Pfleger. Jahrgang 42 und jünger: 1. Christa Knust, 2. Gertrud Hartmann, 3. Ude Gaßmann und Helga Wind. — Am Vormittag ermittelte auch die Tischtennis-Abteilung der Turngemeinde ihren Vereinsmeister. Es beteiligten sich an dem Turnier 18 Teilnehmer, die zuerst in 3 Gruppen spielten. Bei allen Spielern eine Formbesserung festgestellt und es wurde heiß um die Punkte mit den kleinen Bällen gekämpft. In den Gruppenspielen gingen als Sieger hervor: Gruppe I: Thürauf W. und Hoffmann R. Gruppe II: Hoffmann A und Wind G. Gruppe III: Meiser G. und Herzog A. In der Zwischenrunde qualifizierte sich für das Endrundenspiel Meiser, Thürauf und Wind, und im Endspiel sind Wind, Günther gegen Thürauf, Werner und wurde durch seinen Sieg Vereinsmeister 1952. L.

Ländliche Genossenschaften - eine dringende Notwendigkeit

Anregender Verlauf der Generalversammlung des Konsum- und Absatzvereins Laudenbach

Laudenbach. Die am Samstagabend im Gasthaus „Zur Krone" stattgefundene Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsum- und Absatzvereins hatte einen überaus zahlreichen Besuch aufzuweisen. Vorstand M. Gehrig erwähnte bei seiner Begrüßungsansprache, daß es für jeden Genossenschaftler notwendig sei, die General-Versammlung zu besuchen, um über die geleistete Arbeit innerhalb des Berichtsjahres das Wichtigste zu erfahren und die gegenseitigen Erfahrungen auszutauschen und auch zu verwerten. Er dankt für den zahlreichen Besuch und betonte, daß es notwendiger als je sei, zusammenzuhalten und der Genossenschaft die Treue zu wahren. Rechner Bürner gab anschließend die Bilanz und den Geschäftsbericht bekannt. Beide Berichte wurden ohne Diskussion von der Versammlung gebilligt. Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit 342. Zu erwähnen wäre zum Geschäftsbericht, daß im Berichtsjahr 1614 Doppelzentner Düngemittel, 729 Doppelzentner Saatgut und 640 Doppelzentner Brennstoff an die Mitglieder verausgabt wurden. Der Umsatz betrug 87.194 DM. Das Milchgeschäft erbrachte mit der Ablieferung von 338 415 Liter, trotz der Trockenheit eine wesentliche Steigerung, das sind pro Tag und Kuh 3,3 Liter. Aufsichtsratsmitglied Karl Pfleger beantragte Entlastung des Rechners und Genehmigung der Jahresrechnung, da die Bücher alle in Ordnung befunden wurden. Einstimmig wurde Entlastung erteilt. Wegen der Erhöhung des Geschäftsanteils kam es zu einer sehr lebhaften Debatte, in die auch Verbandsprüfer Jakob eingriff und erläuternde Ausführungen machte. Der Antrag des Vorstandes, wonach die Milchablieferer und jeder, der über 500 DM Jahresumsatz hat, einen weiteren Geschäftsanteil von 50.— DM erwerben soll, wurde schließlich trotz der heftigen Aussprache einstimmig angenommen. Einen interessanten Vortrag hielt anschließend Herr Wilden tein von der Milchsammelstelle Mannheim über die Entwicklung des Milch- und Butterpreises. Er erklärte hierbei, wie die Berechnung des Milchpreises vorgenommen wird und appellierte an alle, zu ihrer Organisation zu stehen, denn wenn keine Organisation bestehen würde, wäre es bestimmt schlecht bestellt um die Landwirte. Ueber die Getreide- und Futtermittelpreise machte Herr Pilger vom Lagerhaus Mannheim längere Ausführungen. Er meinte, daß der Handel sich immer nach den Genossenschaftspreisen richtet und die Genossenschaft habe schon aus diesem Grunde ihre Daseinsberechtigung. In vorgerückter Stunde schloß Vorstand M. Gehrig die Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verlauf der Versammlung, der bei manchen Sprechern wenig Genossenschaftseist zeigte, trotzdem zu weiterer, treuer Mitgliedschaft führen möge. L.

Laudenbach. Heute Dienstag, den 27. August, feiert Adam Bassauer IV., Bahnhofstraße 64, seinen 73. Geburtstag und Katharina Wegerle, Hauptstraße 47, ihren 77. Geburtstag. Wir gratulieren!

Schriesheimer Kerwe mit alter Anziehungskraft

Es muß aber ein anderer Meßplatz gefunden werden

Schriesheim. Die Schriesheimer Kerwe war ein großer Erfolg! Man hatte den Eindruck, daß der Zustrom auswärtiger Besucher noch erheblich größer war, als in den letzten Jahren. Er scheint hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß intensiver geworben worden ist. Es war ein glücklicher Gedanke, hierfür den Schriesheimer Motorsportklub einzuspannen. Er brachte eine Anzahl interessierter Kraftfahrer auf die Beine und die Firma Albert Wagner stellte einen Lastkraftwagen, auf den man das nach langem vergeblichen Suchen aufgefundene Modell der Strahlenburg aufbaute. Daneben setzte man eine Anzahl Schriesheimer Musiker und fuhr mit erheblichem Motorengeräusch in die Gegend. Heidelberg und die Nachbarorte wurden hierdurch auf das große Ereignis in Schriesheim hingewiesen und der Erfolg blieb nicht aus. Die OEG dürfte ihre liebe Not und Mühe gehabt haben, den Andrang zu bewältigen, aber sie schaffte es wie immer. Ihr Autobusverkehr in das Schriesheimer Tal und nach Altenbach aber war infolge der Umleitungen sehr erschwert und es war eine undankbare Aufgabe für die Fahrer, hinter dem Meßplatz in die stets überfüllte Talstraße einzubiegen. Daß sich der Verkehr glatt abwickelte und keine Unfälle vorkamen, war auch ihr Verdienst. — Es war seit langem ein offenes Geheimnis, daß es auf die Dauer nicht zu vertreten ist, den Platz an der Neuen Anlage weiterhin als Mittelpunkt der Kerwe zu verwenden. Die Straße ist nun einmal der Zugang in den Odenwald für die Kraftfahrer, die ihn aufsuchen wollen. Wie der Verkehr mit Motorfahrzeugen aller Art zugenommen hat, bekommt Schriesheim an jedem Sonntag zu spüren. Bereits der letzte Mathaisemarkt hatte gezeigt, daß durchgreifende Maßnahmen erforderlich sind, derartige Veranstaltungen reibungslos und ohne erhöhte Unfallgefahr abzuwickeln. Leider konnten sich Bürgermeister und Gemeinderat nur zu einer halben Maßnahme entschließen. Sie verlegten den Meßplatz in die Straßen des Bahnhofviertels und bedachten nicht, daß von anderen Unzuträglichkeiten abgesehen der Platz in keiner Weise ausreichte. Die Aussteller hatten bereits mit dem Aufbau begonnen, da wurde im letzten Augenblick alles widerrufen. Man zog also wieder auf den alten Meßplatz und richtete sich dort ein so gut es ging. Daß dieser Panne weitere kleinere folgten, war zu erwarten. Es war doch vermeidbar, daß Umleitungsschilder falsch angebracht wurden und hierdurch auswärtige Kraftfahrer verleitet wurden, in ein unwegsames Gelände zu fahren, und es ihnen überlassen blieb, in der Dunkelheit selbst einen Ausweg zu finden. — Eine endgültige und allen Ansprüchen gerecht werdende Lösung der Geländefrage für den Meßplatz muß unbedingt gefunden werden. Sie ist schwierig und ohne Geldausgaben für den Gemeindesäckel wohl kaum zu lösen. Es darf aber nicht dahin kommen, daß eines Tages die Festesfreude der Schriesheimer Kerwe durch schwere Unfälle beeinträchtigt wird. A. S.

Gorxheim. Rentner Karl Dallenhöfer, Ortsstraße 20, wird heute 77 Jahre alt und Rentner Johann Dörner, Ortsstraße 28, vollendet sein 73. Lebensjahr. Pe.

Hornbach. Heute um 20.30 Uhr findet im Schulsaal eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt, in deren Verlauf u. a. der neue Haushaltsplan sowie die Aufnahme eines Darlehens über 10 000 DM behandelt werden.

SPORT-ECKE

Fußball: FV Wurmberg — TSG 62 Weinheim 0:4 (0:1)

Die TSG-Fußballer kamen am Sonntag einer Rückspiel - Verpflichtung gegenüber dem FV Wurmberg (bei Pforzheim) nach und traten dort mit drei aktiven Mannschaften an. Die Platzherren, die in der A-Klasse spielen und zu diesem Rückspiel eine verstärkte Elf stellten, leisteten den 62ern in der ersten Halbzeit heftigen Widerstand. In der zweiten Hälfte setzte sich aber die bessere Kondition der Gäste durch und auch in spielerischer Hinsicht konnte die durch Neuzugänge spielstärker gewordene TSG-Elf einen klaren 0:4-Sieg erringen. — II. 5:2, Ih 0:1, Gem Jugend — Hemsbach 0:1, B-Jugend — Hemsbach 4:4, Schüler — TuS 02 0:1.

Neues aus Birkenau

Birkenau. Vor einiger Zeit ist nun die Spar- und Darlehnskasse in der Bahnhofstraße abgerissen worden und hat der hier weiterzuführenden neuen Bahnhofstraße Platz gemacht. Nur noch die Kellerfundamente zeigen ihr einstiges Bestehen an. Diese werden eingeebnet, allerdings kann die Straße erst im nächsten Jahre weitergeführt werden, bis der Stollen für die Kanalisation unter den Geleisen hindurch hergestellt werden kann. Die Spar- und Darlehnskasse ist bis zur Erstellung eines neuen Gebäudes im Lagerschuppen der Firma Hönig untergebracht. — Am Sonntag, den 31. August, führt die Kolpingfamilie im „Birkenauer Tal" um 20 Uhr, einen Familienabend durch, zu dem Jung und Alt eingeladen werden. Es kommen zwei kurze Theaterstücke zur Aufführung. Dann wird getanzt (Kapelle Kurt Schmitt). — Seit langem ist geplant, in der Gemeinde Rohrbach, die zur Birkenauer Verwaltung gehört, einen Brandweiher anzulegen, doch scheiterte das Vorhaben immer an der Finanzierung. Der Weiher soll 1800 Mark kosten, 800 Mark können aufgebracht werden, die Brandversicherungskammer will 220.— DM beitragen, so daß noch ein Fehlbetrag von 780 DM besteht. Bürgermeister Weber ist nun bemüht, diesen vom Ausgleichsstock des Landkreises Bergstraße zu erhalten und hofft, den Brandweiher nun endlich erstellen zu können. -er.

Birkenau. Katharina Schwinger, geborene Vowinkel, Goethestraße, blickt heute auf 73 Lebensjahre zurück. -er

Birkenau. Am kommenden Samstag von 11 bis 12.30 Uhr findet im Vereinshaus ein Sprechtag des DGB statt, Auskunft und Antragstellung in Arbeitsrecht und Sozialversicherung (Invaliden-Unfall und Bundesversorgungsgesetz).

Mangelhafte Sortierung - zu hohe Preise

Der Käuferstreik an der Zwingenberger Großmarkthalle

Zwingenberg. Nach eintägigem Kaufstreik in der Großmarkthalle von Zwingenberg kauften die zugelassenen Groß- und Versandhändler wieder wie üblich das angebotene Obst, von dem sich durch die Neuanlieferungen des Freitag etwa 800 Zentner angesammelt hatten. Durch ihren Sprecher Ludwig Specht (Pfungstadt) ließen die Händler erklären, der Streik sei in erster Linie ein Protest gegen die äußerst mangelhafte Sortierung des angebotenen Obstes gewesen. Hinzu käme, daß seit geraumer Zeit vor Beginn der Versteigerungen an nicht gebietsmäßige fliegende Händler Obst abgegeben werde, sodaß für die zugelassenen Händler nur Restware von teilweise geringerer Qualität bleibe, für die außerdem noch zu hohe Preise verlangt würden. Die Geschäftsführung der Markthalle solle in Zukunft auf die Beseitigung der Mißstände größten Wert legen, wenn sie ihren bisherigen Händlerstamm erhalten wolle.

Die Leitung der Markthalle erwiderte darauf, sie habe auf die Sortierung des Obstes keinen Einfluß. Die Großhändler sollten ihre Abnehmer jedoch auf die Möglichkeit hinweisen, daß sie bei schlechter Sortierung gegen den Erzeuger wegen Betruges gerichtlich vorgehen können. Den Verkauf des Obstes vor der Auktion wolle die Geschäftsführung künftig einstellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

„Wir haben neun Tage auf euch gewartet"

Eingeschlossene Schweizer Höhlenforscher schlugen sich aus eigener Kraft ans Tageslicht durch

Die vier Schweizer Höhlenforscher, die durch das Anschwellen unterirdischer Flüsse von der Außenwelt abgeschnitten zehn Tage in den Bölloch-Grotten verbrachten, erreichten am Sonntagabend mit eigener Kraft das Tageslicht, als die Bergungsmannschaften kaum noch Hoffnung auf ihre Rettung hegten. Die vier „Spelläologen", Professor Bögli und drei jugendliche Pfadfinder, waren gesund und erstaunlich guter Dinge. Sie taten ziemlich verwundert, als sie das großen technischen Apparats ansichtig wurden, der zu ihrer Bergung aufgeboten worden war.

Die Bergungsmannschaften waren im vorderen Teil der Höhle gerade damit beschäftigt, mit sorgenvollen Mienen Vorbereitungen zu einem neuen Abstiegsversuch in die Unterwelt zu treffen, als die vier Vermißten im Hintergrund der Grotte auftauchten und sie mit großem Hallo begrüßten.

Die ihrer Aufgabe beraubten Retter glaubten zunächst Gespenster vor sich zu sehen. „Wo kommt ihr her? Wie habt ihr das fertiggebracht?" fragten sie immer noch fassungslos, als sie sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten. „Wir haben neun Tage auf euch gewartet" erwiderte Bögli lächelnd, „als es uns zu dumm wurde, suchten wir einen Weg ins Freie, und . . . nun ja, hier sind wir".

Ein wenig später mußte Bögli allerdings zugeben, daß es nicht ganz so einfach war. Bei einer Tasse Kaffe im Restaurant „Höllgrotten" berichtete er: „Als das Hochwasser uns vor zehn Tagen den Rückweg abschnitt, ging ich mit den Jungen sofort zum Lebensmitteldepot, das schon früher unten angelegt worden war. Es war genug zu Essen da, es hätte bis zum 31. August gereicht. Wir konnten es uns sogar leisten, am 18. August ein Festessen zu veranstalten — einer der Jungen, Walter Burkhalter, hatte nämlich seinen 19. Geburtstag".

„Angst hatten wir eigentlich gar nicht. Wir wußten, daß von draußen alles nur menschenmögliche zu unserer Rettung unternommen wurde, und als wir das Lebensmittellager gefunden hatten, beschlossen wir, es uns gemütlich zu machen. Wir haben lange Unterhaltungen geführt und viel gesungen. Am ärgerlichsten war die Feuchtigkeit, obwohl es nicht so schlimm war wie man hätte erwarten sollen. Auch die Kälte störte natürlich. Wenn wir schlafen wollten, mußte uns unser eigener Rücken als Matratze und unser Bauch als Federbett dienen.

Von Anfang an haben wir die Lebensmittel sorgfältig eingeteilt. Die Rationen waren nicht sehr groß, aber ausreichend, denn wir hatten keinerlei Bewegung, ausgenommen gelegentliche Freiübungen, die uns warm halten sollten. Zum Frühstück aßen wir jeder einen Zwieback und eine Sardine, zu Mittag kochten wir eine Suppe, und abends gab es Waffeln. Wir haben uns viel darüber unterhalten, was wir jetzt gern essen würden. Die drei Jungen redeten dauernd von süßer Schlagsahne, bis es mir auf die Nerven ging. Während der ganzen Zeit führte ich sorgfältig Tagebuch und notierte das Fallen und Steigen des Wassers."

Schließlich, am neunten Tage ihrer Gefangenschaft, beschlossen sie auszubrechen. Durch schmale Gänge und Seitenhöhlen erreichten sie einen Punkt, der nur wenige hundert Meter vom Lager der Bergungsmannschaften im vorderen Teil der Grotte entfernt war. Zwischen ihnen und diesem Lager befand sich aber noch ein großer Wasserfall. Nach längerem Ueberlegen beschloß Bögli, das Risiko auf sich zu nehmen und zu versuchen, am Rande dieses Wasserfalls vorbeizukommen.

„Wie wir es schafften, weiß ich selber nicht" berichtete er, „der Weg war gar nicht so weit, aber die winzigen Felsvorsprünge, auf denen wir entlangkletterten, waren so unglaublich schlüpfrig, daß ich kaum begreifen kann, wie sie unseren Füßen überhaupt einen Halt boten. Jedenfalls — plötzlich sahen wir die glitzernden Helme der Feuerwehrleute, in denen das Licht ihrer Taschenlampen sich spiegelte. Und da waren wir".

Während Bögli die Erlebnisse der Expedition schilderte, vertilgten die Jungen schweigend ein umfangreiches Mahl.

Verschüttete Pfadfinder geborgen

Drittes Höhlenunglück innerhalb kurzer Zeit, diesmal in Wales

Nach mehr als 14stündigen Rettungsarbeiten konnten drei englische Pfadfinder, die am Sonntag durch plötzlichen Steinschlag in einer Höhle der Breconshire-Berge eingeschlossen worden waren, am Montagmorgen befreit werden.

Einer der drei, der Scoutmaster Jim Case, mußte auf einer Tragbare über das nur Seile geschaffte Geröll ans Tageslicht gebracht werden. Ein großer Block des herabstürzenden Gesteins hatte ihm ein Bein zerschlagen. Durch enge Spalten reichten die sofort nach dem Unglück alarmierten Rettungsmannschaften den beiden anderen Pfadfindern Morphium durch, das diese dem Verunglückten zur Linderung seiner Schmerzen nach Anweisungen des anwesenden Arztes verabreichten.

Die Eingeschlossenen waren gerade dabei, mit sieben anderen Kameraden das ungewöhnlich enge Höhlenlabyrinth wieder zu verlassen, das sie durchforscht hatten, als plötzlich mit donnerndem Getöse ein heftiger Steinschlag einsetzte, vor dem nur sieben der zehn ins Freie entkommen konnten. Sie holten sofort Hilfe für ihre eingeschlossenen Kameraden.

Die Räumarbeiten mußten sehr vorsichtig vorgenommen werden, da die Gefahr weiterer Steinschläge bestand. Zwischendurch wurde den Eingeschlossenen an langen Stangen Fackeln, Lebensmittel, heißer Tee und Wärmflaschen durch die verbliebenen schmalen Lücken durchgeschoben.

Die Höhle ist so niedrig, daß die Tragbahre mit dem Verletzten von auf dem Bauch liegenden Männern langsam ins Freie gehoben und gestoßen werden mußte. Die drei Geretteten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo der Scoutmaster wegen seines Beinbruches behandelt werden wird und die beiden anderen sich von ihrem Schrecken erholen sollen.

Millionen Leprakranke leben in der Welt

Zentrum der Krankheit in Asien / Große Fortschritte in der Behandlung

Zwischen zwei und sieben Millionen Menschen in der ganzen Welt sind leprakrank, wie aus einem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) veröffentlichten Bericht hervorgeht. Das Hauptzentrum der Krankheit liegt in Asien. Die Leprakranken in Indien und China werden auf je eine Million geschätzt. Weitere zwei Millionen Leprakranke werden aus Afrika, besonders aus französisch Westafrika und aus Belgisch-Kongo gemeldet.

Spanien hat die meisten Leprakranken Europas. 1708 Fälle sind dort registriert, man vermutet jedoch, daß in Wirklichkeit etwa 4000 bis 8000 Menschen an der Krankheit leiden. Dann folgen Portugal, Griechenland und Frankreich. Aus England werden nur 100 Fälle berichtet.

Die größte Anzahl von Leprafällen auf dem amerikanischen Kontinent wird aus Brasilien mit 35 547 Kranken gemeldet. Daran schließen sich Kolumbien mit 8412 und Argentinien mit 3714 Kranken an. 390 Menschen in den Vereinigten Staaten leiden an der Krankheit.

Die Weltgesundheitsorganisation erklärte, daß in letzter Zeit die medizinische und menschliche Behandlung der Kranken große Fortschritte gemacht habe. Leprakranke würden nicht länger als Ausgestoßene behandelt und könnten jetzt „innerhalb von gewissen Grenzen, die mit der Sicherheit der übrigen Bevölkerung vereinbar sind", ein mehr oder weniger normales Leben führen.

„Atlantis mit der Stoppuhr entdeckt"

Pastor Spanuth über seine Forschungen nach dem versunkenen Inselreich

Das Rätsel um das sagenhafte Atlantis sei nun gelöst, nachdem er Ueberreste des Inselreiches „mit der Stoppuhr" zwischen Helgoland und der schleswig-holsteinischen Halbinsel Eiderstedt auf dem sogenannten Steingrund entdeckt habe, erklärte der Atlantisforscher Pastor Spanuth aus Bordelum, Kreis Husum, in einem Bericht über seine letzte Forschungsreise.

Er habe sich bei seinen Forschungen an den über 2000 Jahre alten Bericht Platos und Tempelinschriften im ägyptischen „Tal der Könige" gehalten. Nach diesen Unterlagen habe Atlantis nur bei der Insel Helgoland liegen können. Er habe nun nach der Seekarte nur noch die in den Berichten mit fünf Seemeilen angegebene Entfernung in Richtung des Festlandes abzumessen brauchen, um das sagenhafte Königreich zu finden. Atlantis sei danach kein Erdteil gewesen, wohl aber eine Insel, die von den Friesen auch Utland genannt wurde.

Auf dem „Steingrund", fünf Seemeilen vor Helgoland, so erklärte Spanuth weiter, habe ein Taucher seiner Expedition dann auch wirklich einen Wall auf dem Meeresgrunde gefunden, dessen Ausmaße in allen Einzelheiten den alten Berichten entsprachen. Mauerreste der Königsburg und des Tempels hätten aus dem Sande herausgeragt. Der Steinwall soll 900 Meter lang und 30 Meter breit sein.

Das ganze Fundgebiet ist nach Angaben Spanuth etwa 27 Hektar groß. Nach seiner Ansicht müßten für genauere Forschungen Spezialschiffe und Bagger eingesetzt werden, da die ganze Anlage stark versandet sei.

Pastor Spanuth teilte mit, daß seine Fahrt von dem ehemaligen Hamburger Bürgermeister Rudolf Petersen finanziert wurde. Ueber die Ergebnisse seiner Forschungen will er schon in nächster Zeit ein Buch herausgeben.

Durch Leichtsinn in den Tod

Kriftel. Der Leichtsinn einiger junger Leute verursachte in Kriftel bei Frankfurt einen schweren Unfall, dem der 16jährige Oskar Christ aus Zeilsheim zum Opfer fiel. Christ kam nach Mitternacht mit drei Freunden aus dem Gasthaus, holte das Motorrad seines Bruders, ließ alle drei aufsitzen und startete in Richtung Kriftel. Er selbst saß auf dem Tank und lenkte das Motorrad. In einer Kurve verlor er die Gewalt über die Maschine und stieß in voller Fahrt gegen eine Toreinfahrt. Er war auf der Stelle tot. Einer der Freunde erlitt eine schwere Kopfverletzung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die beiden anderen kamen mit dem Schrecken davon.

Queen Elisabeth kauft Barrogill Castle

Altes Schloß mit Gespenst an der nördlichsten Spitze Englands

Königinmutter Elisabeth will sich ein 400 Jahre altes Schloß im abgelegensten Teil Schottlands kaufen, das ihr als Sommersitz dienen soll, da Schloß Balmoral jetzt von ihrer Tochter Elisabeth II. beansprucht wird.

Barrogill Castle, das Haus ihrer Wahl, hat keine Elektrizität, kein Telefon und — abgesehen von riesigen Torf-Kaminen — keine Heizung, dafür aber ein Gespenst. Es soll der Geist einer Dame sein, die vor langer, langer Zeit in einem Kerker des Schlosses verhungerte.

Schloß Barrogill liegt nur zwölf Kilometer von John O'Groats, der nördlichsten Spitze des britischen Festlandes. Fast das ganze Jahr ist es von rauhen Stürmen umtost. Erst letzte Jahr wurde ein Teil des Daches von einem Orkan davongetragen.

Amerikanische „Romantik"

London. Die amerikanische Schriftstellerin Kathleen Winsor, die durch ihren historischen Frauenroman „For ever Amber" weltbekannt geworden ist und trotz ihres Alters von knapp 30 Jahren bereits vor ihrer vierten Eheschließung steht, wurde in London von britischen Journalisten u. a. auch über die in den Vereinigten Staaten herrschende Scheidungs-Manie ausgefragt. Sie gab dafür folgende Erläuterung: „Wir Amerikanerinnen sind Romantikerinnen geblieben. In der Ehe suchen wir vor allem das große Glück. Wir wollen in jeder Hinsicht glücklich sein. Und wenn wir das an der Seite eines Gatten auf die Dauer nicht sein können, so versuchen wir es — natürlich nur auf gesetzlichen Wege — bei einem anderen. Das ist doch sicher weniger schlimm, als wenn wir ein ganzes Leben lang bei dem Ersten bleiben, der uns unglücklich macht und den wir auch unglücklich machen!"

Wohnung mit Geistern billiger

London. Weil John Hetherington und Frau es nicht in Ordnung fanden, daß sie die im dritten Stock des Hauses von Frau Emily Bennett in Hammersmith (London) gemietete Wohnung noch mit einem Gespenst teilen mußten, wendeten sie sich an das Bezirks-Mietgericht. Ein Geist namens George pflege um Mitternacht zu erscheinen, so erklärten sie dem Richter, und allerlei Schabernack zu vollführen. So habe er Herrn Hetherington an den Haaren gezogen, Einrichtungsgegenstände herumgeworfen und versucht, das Ehepaar aus dem Bett zu ziehen. Schuld daran sei die Vermieterin, die durch ihren Hokuspokus die Geister herbeirufe. Die 74jährige Frau Bennett gab zwar zu, daß sie gelegentlich an spiritistischen Sitzungen teilgenommen habe und auch an die Existenz von Geistern glaube, bestritt aber energisch, diese selbst zitiert zu haben. In dem von Hetheringtons bewohnten Zimmer sei einmal ein Mann namens George verstorben; daher habe sie ihre Mieter gewarnt und ihnen geraten, sich mit dem Geist gut zu stellen: man müsse nur freundlich mit ihm sprechen. Das Gericht kam zu der weisen Entscheidung, daß die geforderte Miete unter diesen Umständen zu hoch sei, und setzte sie von 31 Schilling pro Woche auf 19 Schilling herab.

Kaffee in Schweden — Alkohol in Dänemark

Kopenhagen. Seit der Abschaffung des Paßzwanges zwischen den skandinavischen Ländern vor einem Monat sind über eine Million Schweden und Dänen über den Oeresund gefahren und haben das Nachbarland besucht. Nach Presseberichten sind dabei die meisten Dänen nach Schweden gereist, um Kaffee zu kaufen, der in Dänemark rationiert ist. Die Schweden hingegen kamen nach Dänemark, um alkoholhaltige Getränke zu kaufen, die wiederum in Schweden rationiert sind. Nach Ansicht der dänischen Polizei haben die Schweden in letzter Zeit dem Bacchus zuviel geopfert. Jedenfalls beschloß die dänische Polizei, betrunkene Schweden höher zu bestrafen als betrunkene Dänen.

148 Jahre alt

Singapur. Der Lichtbildausweis eines Mannes, der nach amtlichen Angaben 148 Jahre alt ist, wurde in der Zeitung „Straits Times" veröffentlicht. Der „älteste Mann der Welt" Hadschi Ilias ben Hadschi Mayid ist jedoch mit seinem „offiziellen" Alter nicht einverstanden und behauptet, 160 Jahre alt zu sein.

Poseidon als Postillon d'amour

Abgewiesener Flaschenpost-Liebhaber hat noch mehr Eisen im Feuer

Der 37jährige Metallarbeiter Frank Hayostak, der vergeblich nach Irland gefahren ist, um ein per Flaschenpost kennengelerntes Mädchen zu freien, verkündete auf der Rückreise voller Hoffnung, daß er noch mehr Eisen im Feuer — oder vielmehr noch mehr Flaschen im Ozean habe. Er sei überzeugt, daß eine davon in die richtigen zarten Hände geraten werde.

Jahrelang hat Hayostak mit der irischen Bauerntochter Breda O'Sullivan korrespondiert, die am Strande eine Flaschenpost fand, welche er am Weihnachtsabend 1945 dem Atlantik anvertraute. Jahrelang sparte er, bis er das Geld für eine Reise nach Irland zusammenhatte. Doch als sie ihn persönlich kennengelernt hatte, sagte Breda „Nein". Sie zog Irland und ihre sanften Kühe dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten und dem romantischen Schweißer aus Johnston in Pennsylvania vor.

Auf der Rückreise in die Heimat enthüllte der verschmähte Briefschreiber, daß er an jenem Weihnachtsabend nicht nur diese, sondern insgesamt zwölf Flaschen mit gleichlautenden Botschaften ins Meer geworfen habe. Eine habe die stolze Irin gefunden, eine andere ein Holländer, der ihn prompt um eine Stange Zigaretten bat. Die anderen zehn seien aber unbeantwortet geblieben. — Es sei immer noch möglich, daß sie in die Hände eines einsamen Mägdeleins gerieten.

Darüber hinaus habe er auf der Rückreise aus Irland jetzt noch eine dreizehnte Flaschenpost verfaßt. Vielleicht bringe gerade die magische „13" ihm Glück.

So ganz scheint Hayostak aber nicht mehr davon überzeugt zu sein, daß Poseidon ein zuverlässiger Postillon d'Amour ist. Denn wie nebenbei bemerkte er: „Die Mädchen in Johnston scheinen auch von Tag zu Tag netter zu werden". Während seines irischen Abenteuers erhielt Hayostak zahlreiche Briefe von Amerikanerinnen, mit dem Tenor: „Warum in die Ferne schweifen . . ."

Mittags noch ziemlich warm

Vorhersage bis Mittwoch früh: Morgens stellenweise neblig, tagsüber heiter bis wolkig. Mittagstemperaturen in den tiefen Lagen 22 bis 25 Grad, Nachts wechselnd wolkig, Tiefstwerte 11 bis 13 Grad. Schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Uebersicht: Das ruhige, fast schon etwas herbstliche Hochdruckwetter bleibt noch erhalten. Wetteramt Karlsruhe

Pegelstand des Rheins am 25. Aug.: Maxau 369 (—4); Mannheim 309 (—3); Worms 135 (±0); Caub 127 (+7).

Pegelstand des Neckars am 25. August: Plochingen 99 (—3); Gundelsheim 162 (+2); Mannheim 306 (—3).

Neue Erkenntnisse und Erfindungen

Warum leuchten die Glühwürmchen?

Der Bedarf von Dr. William D. MacElroy ist für die Schuljugend der Umgebung von Baltimore während der Sommermonate eine ergiebige Einnahmequelle. Denn der an der John-Hopkins-Universität tätige Biologe benötigt alljährlich ungefähr eine halbe Million dieser harmlosen Käfer, um seine Versuche über das Geheimnis der kalten Leuchtkraft durchzuführen. Sein Material können ihm nur die Kinder beschaffen, die sich eifrig auf die Jagd begeben und die gefangenen Käfer gegen Entgelt bei ihm abliefern.

Daß bei dem seltsamen Leuchtvorgang der Glühwürmchen zwei Substanzen beteiligt sind, die als Luziferin und Luziferase bezeichnet werden, ist der Wissenschaft schon längere Zeit bekannt. Beide Verbindungen sind leicht oxydierbar, wurden isoliert dargestellt und ergeben auch im Laboratorium, wenn man sie zusammenbringt, ein flimmerndes kaltes Leuchten. Trotzdem ist die Frage, wie die Glühwürmchen dieses Licht ein- bzw. ausschalten, noch ein Rätsel, dessen Lösung Dr. MacElroy immerhin etwas näher gekommen zu sein scheint. Es ist das gleiche Rätsel, das sich bei jedem tierischen und menschlichen Lebensvorgang stellt, nämlich die Frage, wie chemische Substanz in Bewegungsenergie umgewandelt wird. Die von den Pflanzen aus dem Sonnenlicht gewonnene und in Nährstoffe umgesetzte Energie, die von Tier und Mensch aufgenommen werden, wird nach seinen Forschungen in einer Phosphor-Verbindung gespeichert, dem sogenannten Adenosin-Triphosphat, dessen Vorhandensein für jeden Energieverbrauch, also auch für das Leuchten der Glühwürmchen notwendig ist. Und durch die Analyse dieses Vorgangs hofft der Gelehrte der Lösung eines Rätsels der allgemeinen Biologie einen Schritt näher zu kommen.

Schnecken als Gehilfen

Die landwirtschaftliche Versuchsanstalt von Rothamsted unweit von London beschäftigt sich u. a. mit der Erforschung der Virus-Krankheiten der Pflanzen. Ein Virus ist ein Lebewesen, das so klein ist, daß es nur mittels des Elektronenmikroskops gesehen werden kann und von dem man bisher kaum viel mehr weiß, als daß es aus Eiweißkörpern besteht und sich durch Teilung vermehrt. Kartoffel, Gurken, Tabak und Zuckerrohr werden besonders häufig von diesen Virus-Schmarotzern angegriffen und in ihrem Ertrag schwer geschädigt. Die Versuchsanstalt in Rothamsted trachtet nun durch genauen Vergleich der gesunden mit den kranken Blättern die anormalen chemischen Eigenschaften festzustellen, die Virus-Krankheiten begünstigen oder vielleicht sogar hervorrufen. Es ist aber nicht ganz leicht, die Blätter so zu bearbeiten, daß die richtigen Voraussetzungen geschaffen werden. Einfaches Vermahlen genügt nicht, um die Blattzellen aufzubrechen; ein sehr gewaltsames Vermahlen aber verändert die in der Zelle vorhandenen Eiweißkörper durch die Reibungswärme. Nun sind die Forscher auf die originelle Idee gekommen, Schnecken als Gehilfen anzustellen. Die zu untersuchenden Blätter werden zerkleinert, gewaschen und oberflächlich ausgequetscht; und dann werden sie den Magensäften von Schnecken ausgesetzt. Der dabei entstehende Verdauungsbrei enthält die Eiweißkörper in konserviertem, d. h. geronnenem Zustand, in dem, wie es sich herausgestellt hat, ein genauer Vergleich zwischen kranken und gesunden Blättern ohne weiteres möglich ist.

Bakterien lebendig gefärbt

Ueber eine interessante neue Forschungsmethode zur Lösung biologischer Probleme berichtet Dr. W. Ried in „Angewandter Chemie". Der Gelehrte, der am Chemischen Institut der Universität Frankfurt a. M. tätig ist, hat eine Reihe neuer Farbstoffe und verwandter Verbindungen erstmalig darstellen können und u. a. Substanzen aufgefunden, die im Normalzustand farblos, aber im sogenannten „reduzierten" Zustand gefärbt sind. Färbt man mit solchen Substanzen Bakterien an, so färben sich alle diejenigen Orte im Bakterienleib, an denen „reduzierende Bedingungen" herrschen, und alles übrige bleibt ungefärbt. Man gewinnt so Einblicke in die biochemischen Prozesse, die sich im Innern von Bakterien abspielen und lernt zugleich die Stellen kennen, an denen sie sich abspielen. Man kann in gleicher Weise auch z. B. feststellen, ob aus Getreidefrüchten herausgepräparierte Keimlinge noch keimfähig sind. Bei Meerschweinchen konnte man die Wirksamkeit verschiedener Fermente in der Leber und der Niere in dieser Weise verfolgen.

Photo-Aufnahmen vom Meeresgrund in großen Tiefen

Ueber eine neu konstruierte Tiefseekamera, die ohne menschliche Begleitung bis zu Tiefen von mehreren tausend Metern eine Reihe von Aufnahmen zu machen imstande ist, berichtet Dr. K. O. Emery vom U.S. Geological Survey in der amerikanischen Zeitschrift „Scientific Monthly". Nachdem frühere Tiefsee-Kameras daran litten, daß mit ihnen nur eine einzige Aufnahme gemacht werden konnte, wurde 1950 erstmals von Robert Dietz eine Kamera entwickelt, die mit Hilfe von elektronischem Licht in Tiefen von rund 1500 m mehrere Aufnahmen machen konnte. Das neue, von den amerikanischen Forschern Maurice Nelles, Perry Stile, William Fortin und Capitain Allan Hancock entwickelte Gerät, das als „Bentograph bezeichnet wird, soll in allen Meerestiefen — ausgenommen die vier größten — verwendbar sein und enthält außer einer automatischen Kamera für mehrere Aufnahmen noch andere Beobachtungsgeräte. Es ist eine Kugel von einem Meter Durchmesser mit fünf Oeffnungen und drei Fenstern aus Quarzglas, die eine Xenon-Leuchtröhre enthält. Diese wird automatisch aller 30 bis 60 Sekunden ein- und ausgeschaltet. Das Gerät wird an einem Kabel bis zum Meeresboden hinuntergelassen, nach dessen Erreichung aber um rund 30 m angehoben, um vom Bodenschlamm befreit zu werden. Von seiner Anwendung verspricht man sich vor allem für die Tiefsee-Biologie reiche Ausbeute.

Unterwasser-Fernseh-expedition

Zu eingehenden Untersuchungen über die Verhältnisse auf dem „Meeresgrund zwischen Großbritannien und den Azoren ist eine Gruppe britischer Wissenschaftler, an Bord des Forschungsschiffes „Discovery II" von Plymouth ausgereist. Mit Hilfe von Fernsehgeräten an Bord des Schiffes hoffen die Forscher vor allem wertvolle biologische Kenntnisse sammeln zu können. Das Schiff wird sechs Tage lang im westlichen Kanal operieren und in den darauffolgenden drei Wochen das Seegebiet vor der französischen, der spanischen und der portugiesischen Westküste bis zu den Azoren durchkreuzen.

Gelehrige Robot-Maus

In der experimentellen Erforschung verbesserte Mechanismen für Selbstanschlußämter, Rechenmaschinen und dergl. ist es unter anderem notwendig, Schaltkreise zu konstruieren, wo der einstreffende Anruf in kürzester Zeit einen offenen Weg zu der gewünschten Nummer auffindet. Bei der Herstellung eines arbeitsfähigen Modells für derartige Versuche hat sich der Physiker Dr. Claude E. Shannon von den Bell Telephone Laboratorien von Prinzipien leiten lassen, wie sie besonders bei tierpsychologischen Experimenten angewandt werden. Er hat eine künstliche magnetische „Maus" konstruiert, die in einem Irrgarten ihren Weg zum Ziel finden muß. Die Erfahrung der „Maus" bei der Vermeidung von Hindernissen wird durch ein höchst kompliziertes System von Schwingungskreisen, Verstärkerröhren, Relais und automatischen Schaltern ständig an den motorgetriebenen Elektromagneten zurückübertragen, der danach den Weg der „Maus" bestimmen kann. Ist einmal der beste Weg vermittels dieses Kontrollmechanismus bestimmt worden, dann kann die „Maus" ihn in nur etwa ein Zehntel der ursprünglichen Zeit zurücklegen: sie hat eine Zweckhandlung „gelernt".

Schlüsselmaschine für Kaufleute

Die „Consolidated Vultee" Flugzeugwerke in Los Angeles haben ein Gerät entwickelt, mit dessen Hilfe Geschäftsaufzeichnungen verschlüsselt und auf einem besonderen Metallband „konserviert" werden können. Wenn dieses Band in ein neues, schreibmaschinenähnliches Gerät eingelegt wird, überträgt die Maschine die Aufzeichnungen mit hoher Geschwindigkeit auf Papier.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sport in Kürze

Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Willi Hoepner (Hamburg) verteidigte seinen Boxmeistertitel gegen Heinz Sachs (Krefeld) nach Punkten. Das Publikum war ob der gebotenen Leistungen unzufrieden. — Balzer (Celle) besiegte Erik Jensen (Dänemark) nach Punkten und Schneider (Celle) mußte Zetzmann (Hamburg) den Sieg überlassen.

Um die süddeutsche Jugend-Fußballmeisterschaft holte sich am Sonntag in Friedrichshafen Rickers Offenbach durch einen 2:1-Sieg (2:0) gegen Ulm 46 den Meistertitel.

Hessischer Gewichtheber-Sieg über Württemberg

Eine hessische Gewichtheber-Auswahlstaffel besiegte in einem Ländervergleich die Vertreter von Württemberg verdient und überlegen mit 3395:3030 Pfund. Hessen stellte in den sieben Kämpfen zwar nur drei Einzelsieger, war aber trotzdem in jeder der drei Disziplinen (Drücken, Reißen und Stoßen) gegen die Württemberger im Vorteil.

Ein Ringländerkampf zwischen Hessens Nachwuchs und den Jugendringern vom Rheinland endete 4:4. Für Hessen waren Prächter (Groß - Zimmern), Schäfer (Sprendlingen), Würzberger (ASV 88), Macher (Goldbach) erfolgreich, während bei den Gästen Schuhmacher, Fachinger, W. Koegel und Heck gewannen.

Wie sie spielten

I. Amateurliga Hessen:

SG Arheilgen — RW Walldorf	1:3
VfB Gießen — Borussia Fulda	1:1
Hessen Hersfeld — RW Frankfurt	1:2
Olympia Kassel — Germania Bieber	4:2

II. Amateurliga, Gruppe 1:

Beginn der Verbandsspiele

Eberstadt — Bürstadt	2:1
Bensheim — Nauheim	6:0
Heppenheim — Pfungstadt	3:2
Bobstadt — Lorsch	0:0
Bischofsheim — Gernsheim	2:0
Biblis — Groß-Rohrheim	1:3
Groß-Gerau — Hofheim	3:1

100000 hielten den Atem an: Heinz Müller Radweltmeister!

Wie der sensationelle deutsche Erfolg in Luxemburg zustandekam

Der Weltmeisterschaftssieg des 23jährigen Schwenningers Heinz Müller auf dem Dreieckskurs in Luxemburg hat in der ganzen Radsportwelt wie eine Atombombe eingeschlagen. Kein Mensch hatte mit einem deutschen Sieg gerechnet.

Heinz Müller fuhr einen einwandfreien Spurtsieg vor dem Schweizer Wellenmann heraus. Ludwig Hörmann konnte für Deutschland noch den dritten Platz vor dem Italiener Magni und dem Franzosen Varnaja retten.

Der unbekannte „Champion du Monde"

Die beiden Deutschen waren glücklich, ja überglücklich und mit ihnen die deutschen Schlachtenbummler und die wenigen deutschen Journalisten auf der Pressetribüne, die nun von den Reportern der ganzen Welt um Nachrichten über den unbekannten „Champion du Monde" bestürmt wurden. Wir konnten den Wißbegierigen folgenden „Steckbrief" des deutschen Trägers des blau-rot-schwarz-gelb-grünen Regenbogentrikots der UCI mitteilen.

Heinz Müller ist am 16. September 1924 in Tuningen bei Schwenningen im südlichen Württemberg geboren. Erstmals startete er 1941 als 17jähriger bei einem Jugendrennen und erkämpfte sich seinen ersten größeren Triumph bei einem Solituderennen bei Stuttgrat den Titel eines württembergischen Jugendmeisters. Er nahm noch an den Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau teil. Im Oktober 1942 wurde er Soldat. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft 1945 bastelte sich der gelernte Werkzeugmacher ein Rennrad zusammen und trainierte fleißig. In Wangen feierte er seinen ersten Nachkriegserfolg. Aber auch als Bahnfahrer eilte Müller zusammen mit dem Stuttgarter Hensler von Erfolg zu Erfolg. 1948 war für ihn das Jahr seiner größten Triumphe. Er siegte in 14 Rennen und war der beste deutsche Amateur. Am 1. Mai 1949 trat er ins Lager der Berufsfahrer über und wurde in der Meisterschaft der deutschen Profis gleich Vierter.

In diesem Jahr holte sich Heinz Müller bei der Deutschland-Rundfahrt nicht weniger als vier Spurtsiege und qualifizierte sich hinter drei Belgiern als bester Deutscher in der Gesamtwertung. Das war für ihn die richtige Vorbereitung für die Straßen-Weltmeisterschaft der Berufsfahrer in Luxemburg. Der Bund Deutscher Radfahrer hatte den Schwarzwälder anfänglich garnicht gemeldet. Aber seine gute sportlichen Leistungen bei der Deutschlandfahrt führten zu seiner Nachmeldung. Auch der dritte Platz des am 6. September 1913 geborenen Müncheners Ludwig Hörmann ist aller Ehren wert. „Wiggerl" ist ein überaus kluger Fahrer, der auf europäischen Winterbahnen bereits zur Weltklasse aufstieg.

Wie das Rennen verlief

Wenn auch Fausto Coppi und Hugo Koblet nicht am Start waren (Verletzungen), so befanden sich unter den 48 Rennfahrern aus neun Ländern doch die routiniertesten Straßenspezialisten und die spurtgewaltigsten „Rouleurs", unter ihnen die drei Weltmeister Schotte-Belgien (48 und 50), van Steenbergen (1949) und Kübler (1951). Von Schotte dem „letzten Flamen" wußte man, daß er täglich 300 km heruntertrainierte und daß sein sehnlichster Wunsch war, ebenso wie früher Binda-Italien (1927, 1930, 1932) dreimal das regenbogenfarbene Trikot der UCI zu erringen. Da waren auch andere Giganten von Weltklasseformat, so Gino Bartali, der zweimalige Sieger der Tour de France. Nach der diesjährigen „Tour" hatte er Rennverträge im Werte von 20 000 Mark ausgelassen, um sich ganz auf die Weltmeisterschaft in Luxemburg vorzubereiten. Diesen „Alten" stand die Phalanx der Jungen gegenüber, diesmal in individuellen Rennen nicht bereit, Dienste als „Wasserträger" zu leisten.

Die Großen der Landstraße nahmen es gelassen hin, als bereits nach zwei Runden der Luxemburger Diedrichs und der Franzose Varnajo auf und davon zogen. Nach sechs Runden hatten beide einen Vorsprung von 4 Minuten. Doch der Vorstoß war zu früh angesetzt und nach neun Runden waren beide wieder eingeholt. In dieser Runde fielen von dem deutschen Sextett Heiner Schwarzer und Peter Schulte aus. Schwarzer hatte Reifendefekt und Schulte wollte auf ihn warten, um ihn heranzuführen. Das trug ihm die Rüge eines Rennkommissärs ein. Inzwischen war das Feld enteilt und die beiden Deutschen gaben entmutigt auf. Hörmann, Müller, Holtdörfer und Petry blieben weiter im Rennen. Ludwig Hörmann führte kurze Zeit das Feld allein an (100 m Vorsprung).

Die Spannung auf dem Höhepunkt

Bei dem dicht geschlossenen Feld mußte die Entscheidung, wie bei den Amateuren, im Endspurt fallen. Am Ziel brüllt alles, als sich die Fahrer näherten. Das Publikum stieg auf die Stühle und starrte auf die lange Zielgerade. Wer wird vorne sein? Das Hellblau Belgiens, das Dunkelblau Italiens, das Orange Hollands oder das Blauweißrot Frankreichs? Dann kam die Riesensensation. Eine ganz andere Farbe, nämlich zwei ganz weiße Trikots tauchten zusammen mit dem Rot der Schweiz auf. Es waren die beiden Deutschen Müller und Hörmann mit dem Schweizer Wellenmann. Diese drei Fahrer machten das Ende unter sich aus.

Weltklassefahrer im geschlagenen Feld

Ergebnis: Straßen-Weltmeisterschaft der Berufsfahrer: 1. Heinz Müller, Deutschland, 280 km in 7:05:31 Stunden, 2. Wellenmann, Schweiz, 3. Ludg. Hörmann, Deutschland, 4. Magni, Italien, 5. Varnajo, Frankreich, 6. Faenhof, Holland, 7. Baldassari, Frankreich, 8. Bobet, Frankreich, 9. van Stoenbergen (alle dichtauf), 10. eine größere Gruppe gemeinsam, darunter auch Holthöfer, Deutschland, Bartali, Italien, und Roble, Frankreich. Der Deutsche Petry kam auf den 30. Rang.

Der strahlende Sieger Heinz Müller

Nach seinem großartigen Sieg war Heinz Müller über seinen Triumph selbst überrascht: „Ehrlich gesagt, ich habe nicht von einem Sieg zu träumen gewagt. Meine Absicht war, nur immer dabeizubleiben und ja keinen wegfahren zu lassen. Plötzlich merkte ich, daß ich eine große Chance habe, selbst zu gewinnen. Ich setzte meinen langen Spurt an, trat in die Pedale so gut ich konnte. Und es klappte!" Ludwig Hörmann sagte nur: „Glück muß man haben bei einem solchen Rennen und das haben wir Deutschen diesmal gehabt!"

Steherrennen als Höhepunkt der Bahn-Radweltmeisterschaften

Nach Absolvierung der Weltmeisterschaften auf der Straße, ist das Völkchen der besten Pedaltreter der Welt in die Lichterstadt an der Seine gezogen. Hier finden auf der Bahn im Pariser Prinzenpark in der letzten Augustwoche die Titelkämpfe auf dem Zementoval statt. Unbestrittener Höhepunkt ist das Championat der Dauerfahrer am 31. August. Für Deutschland geht das Trio Walter Lohmann, Jean Schorn und Gustav Kilian an den Start.

Neue Meister: Heuser, Kern, Merle und Litewski

Ueberraschungen bei den deutschen Ringermeisterschaften in Bingen

Bei den deutschen Meisterschaften der Ringer in Bingen-Büdesheim gab es am Sonntag verschiedene Ueberraschungen. Mehrere Ringer traten nicht in ihren gewohnten Gewichtsklassen an, da sie die Fahrt zu den deutschen Meisterschaften nach Ostberlin am kommenden Wochenende scheuten, wo die übrigen Gewichtsklassenmeister ermittelt werden.

Deutsche Meister wurden: im Bantam: Heinz Heuser (Dettingen) vor Hugo Heuser (Dettingen) und Leicht: 1. Kern (Dieburg) von Hertlauf (Dettingen), 3. Scherm (Neuaubing). Mittel: 1. Merle (Rheinhausen), 2. Gocke (Dortmund), 3. Lenz (München). Schwer: Litewski (Hörde), 2. Liebern (Dortmund), 3. Leichter (Eckenheim).

Im Bantamgewicht konnte der Kölner Schmitz das Gewicht nicht bringen, auch der Feudenheimer Spatz schied vorzeitig aus. Im Verlauf der Kämpfe wurden die beiden Gebrüder Heuser aus Dettingen mehr und mehr zu Favoriten. Ungeschlagen bestritten sie schließlich den Endkampf, der bei dieser rheinhessischen Angelegenheit mit einem Sieg des jungen Heinz Heuser endete. Im Leichtgewicht spielten die beiden Hessen Kern (Dieburg) und Hertlauf (Dettingen) eine ähnlich überragende Rolle. Hier war unter den 63 Teilnehmern Nettesheim (Köln) nur als Zuschauer anwesend. Der starke Dortmunder Hertling und Bayer (Neuaubing) schieden aus. Im Endkampf blieb der Dieburger Kern schließlich knapper aber verdienter Punktsieger über Hertlauf. Im Mittelgewicht war die Schulterniederlage des Helsinkifahrers Gocke (Dortmund) gegen Merle (Rheinhessen) eine besondere Ueberraschung. Da Merle auch Lenz (München) schlagen konnte, wurde er schließlich deutscher Meister, nachdem der aussichtsreich im Rennen liegende Dortmunder Heiss mit einem Beinbruch ins Krankenhaus mußte. Im Schwergewicht lieferten sich die Spitzenkönner Leichter (Eckenheim), Liebern (Dortmund), Waltner (Köln) und Litewski (Hörde) wie erwartet erbitterte Kämpfe. Der vierte von Helsinki, Waltner, mußte dabei eine Niederlage von Liebern und Leichter einstecken und wurde damit nur Vierter. Waltner hatte aber vorher Litewski geschlagen, der wiederum Liebern besiegte, während Leichter gegen Liebern unterlag. In dem notwendig gewordenen Stichkampf zwischen Leichter und Litewski siegte der Hörder knapp nach Punkten und wurde vor Liebern (Dortmund) und Leichter (Eckenheim) deutscher Meister.

Erstes Sportfest des Hessischen Landessportbundes

Trotz schwacher Zuschauerzahlen ein sportlicher Erfolg / Zahlreiche Spitzensportler am Start

Zweitausend Zuschauer bei der Aufführung des Grauerholz-Spiels „Das olympische Fest", wenige bei der Eröffnung am Freitag und auch am Sonntag nur einige tausend im Frankfurter Stadion, das war nicht die Anteilnahme, die man zum ersten Sportfest des Hessischen Landessportbundes erwartet hatte. Selbst die Olympiasieger Herbert Klein, Karl Storch und Günther Haase vermochten nicht, Massenbesuch zum Fest des hessischen Sports zu bringen.

Das Landessportfest wurde am Freitag durch die Wasserspringer und -läufer eröffnet. In der ersten internationalen Auseinandersetzung gelang einer hessischen Hockey-Nachwuchself ein überraschend hoher 6:0-Erfolg über den FC Junior Barcelona, dessen hartes Spiel sich gegen die eifrigen Hessen nicht durchzusetzen vermochte. In einem auf beachtlich hohem Niveau stehenden Handballspiel schlug eine hessische Auswahl die Verbandsmannschaft von Ober-Oesterreich klar mit 21:6 Toren, obwohl der gesperrte Winterlin ersetzt werden mußte.

Am meisten Interesse wurde den Starts der zwei Olympiasieger Herbert Klein und Günther Haase und des Europameisters im Kunstspringen, Hans Aderholt, entgegengebracht. Hiesiger Weltrekordmann Klein erreichte der 16jährige Frankfurter Dieter Wagner mit 1:17,5 (Klein 1:16,1) noch einen neuen hessischen 100 m-Brust-Rekord.

Hessischer Wasserballmeister wurde der Frankfurter Schwimmclub durch einen knappen 3:2-Erfolg über Niederrad 04.

Die Titelkämpfe der Tischtennis-Mannschaftspokalmeisterschaften brachten Blau-rot Marburg und 98 Darmstadt bei den Herren, bei der weiblichen Jugend Fulda und Darmstadt und bei der männlichen Jugend SKV Mörfelden und Gießen zusammen. Marburg, Fulda und Mörfelden wurden jeweils mit 5:2 Sieger und hessische Pokalmeister.

Die hessische Fliegermeisterschaft über 1000 m sicherte sich der ausgezeichnet fahrende Paul Nester (Darmstadt) vor den Frankfurtern Bratengeier, Scherer und Titelverteidiger Moos.

Von den zahlreichen leichtathletischen Wettkämpfen die herausragendsten Ergebnisse: Hammerwerfen: Karl Storch (Fulda) 56,48 Meter vor Blask (Frankfurt) 52,55. 200 m: Pohl (TSV Pfungstadt) 22,5; 3 x 1000 m: SG Höchst 7:46,0 vor 98 Darmstadt in 7:52,4; 3000 m: Steinhoff (Gießen) 9:22,2; 1500 m: Retlene (Hessen Kassel) 4:04,4; 4 x 100 m — Männer: Hessen Kassel 44,0 vor Pfungstadt 44,1; 4 x 100 m — Frauen: VfB Friedberg 52,2.

Auch im Turnen wurden die Landesmeisterschaften ausgetragen. Mit rund 700 aktiven Turnern stellte der hessische Turnverband das größte Teilnehmer-Kontingent des Bundessportfestes. Den deutschen Zwölfkampf gewann Wagindt (Arheilgen) vor Hemmer (Wiesbaden) und Eiser (Frankfurt). Den Geräte-Zwölfkampf der allgemeinen Klasse sicherte sich Börner (Groß-Auheim) vor Michel (Beerfelden). Erika Blum (Eltville) gewann den Turnerinnen-Neunkampf und Marianne Reitz (Neu-Isenburg) den deutschen Vierkampf.

Den Abschluß bildete eine Fußball-Begegnung zwischen einer Kombination Offenbacher Kickers/FSV und einer Züricher Stadtelf. Baas (Offenbach) erzielte die 1:0-Führung, aber vor der Pause holten Babig und Hagen den 2:1-Vorsprung für Zürich, den der Exil-Jugoslawe Vledjak zum 3:1-Endsieg vergrößerte.

Es wurde fast zum Trainings-Spiel

Fußball: Weiher — Zotzenbach 3:2 (2:1)

Zu einem „über Nacht" festgelegten Spiel kam es im Weiherer Tal, das trotzdem zahlreiche Sportfreunde angelockt hatte. Während Zotzenbach bis auf Heckmann kompletten erscheinen konnte, hatte man bei der Verlegenheitself in Weiher Wiegand ins Tor, Götz und Alscher als Verteidiger, Schmittinger, Jäger und Adam als Läufer und im Sturm Gerstner und Weber als neue Leute. Trotzdem hatte Schiedsrichter Schmitt nicht lange zu warten, bis Krastel zum ersten Male Zotzenbachs Hüter geschlagen hatte. Der Gäste Kampfgeist aber zwang Weiher nun zum Kämpfen; so schoß Karl Schmitt die 2:0-Führung, ehe Zotzenbach im Anschluß an eine Ecke den Ball verdient ins Weiherer Tor einlegen konnte. Nach dem Wechsel trat bei Weiher Fr. Schmitt II an, und damit hatte sich das Spielgeschehen gewandelt. Zotzenbach, im ersten Durchgang stark verausgabt, konnte nicht mehr mithalten und in Trainings-Art fielen die Tore, bis beim Stand von 3:3 Einberger einen Händeelfmeter zum 2. Gegentreffer für die Gäste verwandeln konnte. In der zweiten Hälfte teilten sich die Weiherer mit Fr. Schmitt II (4), Fr. Schmitt I, Krastel und Ad. Jäger in die Tore. -ott

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, Mann, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, Herrn

Stefan Schopp

im Alter von 58 Jahren zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Anna Schopp, geb. Klemm
und Kinder

Sulzbach a. d. B., den 24. August 1952

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. August, um 17.30 Uhr, statt.

Statt Karten

DANKSAGUNG

Beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Jacob Schütz

wurde uns in überaus großer Anzahl warme und wohltuende Teilnahme entgegengebracht. Wir sagen auf diesem Wege, mit einem stillen Händedruck, unseren innigsten und herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer
Frau Maria Schütz Wwe.
Kurt Schütz mit Familie

Weinheim, 25. August 1952
Friedrichstraße 7

Von der Reise zurück!
Dr. Kemmler
ZAHNARZT
Tel. 2080 Weinheim Schulstr. 1

„Zum Schlachthof"
Heute
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein
Familie Peter Zapf

GELDVERKEHR
Suche DM 750.— gegen gut. Zins. Monatl. Rückzahlung DM 100.- Sicherheit vorhand. Off. u. Nr. 3884 an den Verlag.

Schlikan
Peligom
klebt alles
Tuben zu 35 u. 65 Pfg. im Papiergeschäft

VERLOREN
Brosche auf d. Wege Wachenburg - Windeck verloren. Da Familienerbstück wird Finder um Rückgabe gebeten an Fam. Reintjes, Am Schindberg 13.

DURODONT ... stoppt Zahnzerfall!

Die Gemeinde Christi
lädt zu einem
Missionsvortrag
herzlich ein.
Am 27. August 1952, um 20 Uhr, findet im Saal des Hotels „Vier Jahreszeiten", Hauptstr., ein Missionsvortrag statt. Wir versuchen die Gemeinde des Neuen Testaments wiederherzustellen und das Evangelium in seiner ursprünglichen Schlichtheit und Reinheit zu predigen!
Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Die Zeitung bringt die Welt ins Haus

Pelzmäntel kaufen Sie im Fachgeschäft billig und gut!
Stets einige hundert Mäntel! 90,-
fertig am Lager ..... ab DM
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag
Gerh. Bryce jetzt Mannheim G2, 3/4
im Hause der Volksfeuerbestattung Marktplatz

Weinheimer FILMTHEATER

APOLLO
Hauptstraße 39
Telefon 21 93
Beginn: Wo. 1.00 3.45 8.30

Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag einen der schönsten Farb-Filme seit langem
Immensee
mit Kristina Söderbaum, Carl Raddatz
Ein Erlebnis von Millionen — heute wie damals!
Sich rechtzeitig Karten sichern!

CAPITOL
(hint. d. Dörrenhalle)
Beginn: Wo. 1.00 3.45 8.30

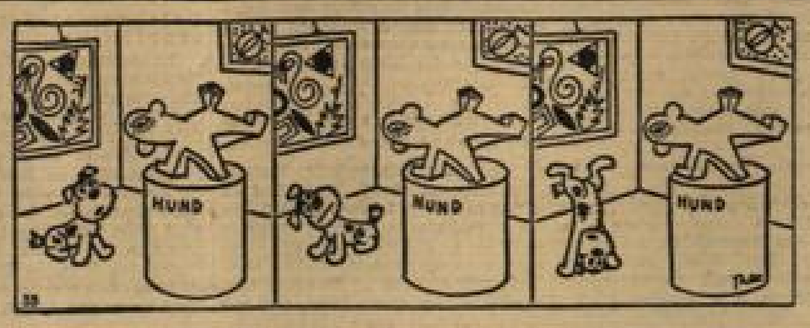
Ab heute bis einschließlich Donnerstag der II. Teil des großen Abenteuerfilms
Doktor FU MAN CHU
II. TEIL
Das Geheimnis des goldenen Drachens
Dieser mit Spannung erwartete 2. Teil beantwortet die Frage „Werden Dr. Fu Man Chu und seine Spießgesellen die Welt beherrschen?"

Was Du wissen mußt, sagt Dir die Zeitung!

Einladung
zu einem öffentlichen
AUSSPRACHEABEND
heute
um 20 Uhr im „Ratskeller"
Parteilose Wählervereinigung

„Ich habe festgestellt,
daß meine Pickel durch Klostertrau Aktiv-Puder „wegtrocknen", und daß auch bei Wunden und Wundsein Aktiv-Puder immer das Richtige ist!" So schreibt Fräulein Gisela Hansen, Koblenz-Lützel, Neuendorferstraße 13. Ihre Feststellung ist wissenschaftlich begründet: Aktiv-Puder ist eine Kombination von neuartigem, verblüffend „anlangendem" Pudergrundstoff und heilungsfördernder Salbe. Er bietet der Hautpflege und Wundbehandlung Möglichkeiten, die man früher nicht gekannt hat. Kein Wunder, daß ihn niemand mehr missen mag, der ihn einmal erprobt hat!
Aktiv-Puder: Streudosen ab 78 Pfg. in allen Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an Klostertrau Melissengeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Nochmals! Sofort Geld! Nochmals!
Wir kaufen zu Höchstpreisen: Alte Porzellan-Figuren, Milchkrüge, Vasen aus Porzellan, Glas oder Mildglas., Wandteller, Sammeltassen, Kristallgegenstände, Kannen, Schalen, usw. Alte Spieluhren, unmodernen Schmuck, alte Kleinmöbel, Gold- und Silbermünzen und Brillanten. Leuchter sowie alle antiken Gegenstände.
Ankauf morgen Mittwoch, den 27. August 1952 im „Badischen Hof" Weinheim, von 8—17 Uhr



STUPS bemüht sich um Kunstverständnis

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg